

Theresia Friedl

Stadtbücherei Schärding, Schlossgasse 3, 4780 Schärding



**Treffpunkt Bücherei – ein Fantasie-, Lern- und Abenteuerort für unsere
Kleinen**

**Auf Entdeckungsreise mit dem Bücherwurm quer durch den
Jahreszyklus**

Projektarbeit im Rahmen
der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen
Öffentlicher Bibliotheken im gehobenen Fachdienst
2010 - 2012

10. Jänner 2012

Abstract

Mag. Theresia Friedl
Stadtbücherei Schärding

Treffpunkt Bücherei – ein Fantasie-, Lern- und Abenteuerort für unsere Kleinen Auf Entdeckungsreise mit dem Bücherwurm quer durch den Jahreszyklus

Grundgedanke dieses Projektes war es, Kindergartenkindern die Bücherei in all ihrem Facettenreichtum als Fantasie-, Lern- und Abenteuerort nahe zu bringen und diese als sozialen Treffpunkt darzustellen. Mittels eines durchgängigen, regelmäßigen Veranstaltungsprogramms im Sinne eines modularen Spiralcurriculums sollten bei den Kindern eventuell vorhandene Hemmschwellen abgebaut werden. Meine Intention war, im Zuge von Vorlesestunden, kombiniert mit spielerischen Aktivitäten, die frühkindliche Leseanimation und Freude am Buch zu wecken und zu fördern. Um zukunftsorientiert auch neue Zielgruppen erreichen zu können, sollten gelegentlich erwachsene Angehörige mit einbezogen werden, um sich später als Multiplikatoren einzubringen.

Um die Entwicklung dieser konkreten Maßnahmen unter Berücksichtigung der Ausgangsposition über die Umsetzung bis hin zum Schlussergebnis besser nachvollziehen zu können, sollte die Größe der Projektgruppe in überschaubarer Teilnehmerzahl gehalten werden.

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
1. Die Projektidee in den Kinderschuhen	1
2. Planung und Organisation	2
2.1. Konkretisierende Maßnahmen	3
2.1.1. Termin- und Themenabsprache	3
2.1.2. Zusammensetzung und Größe der Projektgruppe	3
3. Zielvorgaben und Leitfragen	4
4. Allgemeine Bedeutung des Lesens	4
4.1. „Lesen“ im Vorschulalter	5
4.2. Wann soll man mit dem Vorlesen beginnen	6
4.2.1. Konnexion zwischen Vorlesen und Lesemotivation	6
4.3. Wertigkeit des Bilderbuches	7
4.3.1. Auswahlkriterien für Bilderbücher	7
4.4. Stellenwert der Bibliotheken als Anlaufstelle für die Leseanimation im Vorschulalter	9
5. Praktische Umsetzung anhand zielgruppenorientierter Arbeit mit Kleinkindern	10
5.1. Grundsätzliche Vorbereitungsaufgaben	10
5.2. Projektstunde 1: Willkommen in der Bücherei: erstes Kennenlernen mittels aller Sinne	11
5.3. Projektstunde 5: Migrantenveranstaltung – Mütter lesen fremdsprachige Texte	16
5.4. Projektstunde 6: Bilderbuchkino	20
5.5. Projektstunde 8: Adventzauber mit „Orientierungs-Schlittenfahrt“	25
6. Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit	28
7. Hinterfragung und kritische Spiegelung	30

	Seite
7.1. Nutzerverhalten Kindergarten im Vergleich zur Ausgangssituation	32
7.2. Persönlicher Blickwinkel	32
8. Ausbaufähige Varianten der Zielgruppenarbeit für LeseanfängerInnen	34
8.1. Vorschläge zu möglichen Varianten	34
Die Sprache der Bilder	37
Anhang	38
Literaturverzeichnis	49

1. Die Projektidee in den Kinderschuhen

In Zeiten von heftig diskutierten Ergebnissen der PISA-Studie gewinnt neben der außerschulischen Unterstützung zum Erwerb der Lesekompetenz auch die frühkindliche Leseförderung und -motivation seitens der Bibliotheken wieder immens an Bedeutung. Durch die Möglichkeit zielgruppenspezifischer Förderung der Leseinteressen sieht man insbesondere Kinderbibliotheken als „wichtige Anreger und Nachschublager für Lesestoff“¹. Ihr Angebot unterschiedlichster Programme dient auch als Anwerbemaßnahme für Kinder aus „buchfernen Haushalten“². Fakt ist, dass Kinder, je nach sozialem Hintergrund des Elternhauses und der jeweiligen finanziellen Lage der Haushalte, unterschiedlich mit Büchern konfrontiert werden bzw. ihnen oft die Möglichkeit fehlt, von Klein auf damit aufzuwachsen. Auch das Vorlesen von Bilderbüchern und das Geschichtenerzählen in den Familien ist in unserer stressbehafteten Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr.

Um dieses Ungleichgewicht auszubalancieren, sollten die Bibliotheken in ihrer Funktion als sozialer und kultureller Vermittler ihr Hauptaugenmerk darauf richten, Kinder so früh wie möglich als Nutzer ihres breitgefächerten Angebotes an Kinderliteratur und Medienvielfalt zu gewinnen. Eine fundierte kulturelle Bildung ist breitem Allgemeinwissen und anerkanntem gesellschaftlichen Status gleichzusetzen und besitzt heutzutage großen Stellenwert.

Unter all diesen Blickwinkeln formte sich der Gedanke, die Kooperation mit dem Stadtkindergarten zu intensivieren, um dadurch die kindliche Leseanimation zu fördern, die Freude am Buch zu wecken und die Kinder als zukünftige Leser zu gewinnen. Auch die örtliche unmittelbare Nähe des Stadtkindergartens zu unserer Bücherei war meiner ursprünglichen Idee förderlich, die Schwerpunktsetzung unserer Kinder- und Jugendarbeit mit meiner Projektarbeit auszubauen.

Kernstück und Grundpfeiler des Projektes sollte eine direkte Leseförderung sein, die unmittelbar auf die Lesebereitschaft der Kinder einwirkt. Also Vorlesestunden, in denen die Kinder spielerisch die Bibliothek als einen Ort mit entspannter Atmosphäre kennen und lieben lernen, an dem sie Fantasie ausleben, Spaß haben, aber auch viel Neues erfahren können.

¹ Graf, Werner: Lesegenese in Kindheit und Jugend : Einführung in die literarische Sozialisation / von Werner Graf. – Baltmannsweiler : Schneider-Verl., 2007, S. 45

² Keller-Loibl, Kerstin: Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit / Kerstin Keller-Loibl. Im Auftr. der Expertengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. hrsg. – Bad Honnef : Bock + Herchen, 2009, S. 99

Da in unserer Bücherei bereits vereinzelt Märchenvorlesestunden angeboten werden, sollte sich mein Vorhaben durch ein abgerundetes und breitgefächertes Programm abheben.

Aktivitäten in regelmäßigen Monatszyklen mit vielfältigen Ausdrucksformen, die über die Form des Vorlesens im klassischen Sinne hinausgehen, nahmen allmählich Form an. Spielerische Vermittlungselemente sollten helfen, Hemmschwellen bei den Kindern abzubauen, ihnen die Büchereiräumlichkeiten und deren Medienvielfalt nahe zu bringen. Es ging mir vordergründig darum, ein Klima zu schaffen, in dem die Kinder Lust auf Bücher bekommen. Die Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Vermittlungsaufgabe einer Bibliothek führten zu der Idee einer eingebauten MigrantInnenlesung.

Als Maskottchen auf kindgerechter Ebene sollte dabei unser bunter Bücherwurm dienen und uns durch die Veranstaltungsreihe begleiten.

All diese Vorhaben schwebten anfangs mehr oder weniger nebulos im Raum, nahmen aber im Verlauf der Planung der Projekteinheiten immer konkretere Formen an und verknüpften sich letztendlich zu einem kompakten und fundierten Angebot.

Die phasenweise Einbindung erwachsener Angehöriger in einzelne Veranstaltungen sollte den erwünschten Schneeballeffekt bewirken und in diesem Zuge neue Zielgruppen anwerben.

2. Planung und Organisation

Auf die Detailplanungen der einzelnen Veranstaltungen werde ich bei den Beispielen zur praktischen Umsetzung zurückkommen. Vorerst musste das Planungsgrundgerüst für das Projekt entworfen und aufgestellt werden. Zur besseren Überschaubarkeit diente mir folgendes Rasterfenster:

	Projektbetreiber	Träger Büchereileitung	Kindergartenleitung Pädagoginnen	Sonstige Personen
<i>Funktion</i>	<i>Projektleitung</i>	<i>Übergeordnete Funktion</i>	<i>Mitarbeit</i>	<i>Mitarbeit</i>
Phase 1 Start	X	X Kommunikation	X Kommunikation	
Phase 2 Umsetzung	X	Kommunikation	X Kommunikation	X Kommunikation
Phase 3 Abschluss	X	Kommunikation		

Für die einzelnen Abschnitte war es erforderlich, ein kontinuierliches Feedback mit den eingebundenen Personen aufrecht zu erhalten, um Absprachen, Termine und Themenkataloge stets den aktuellen Gegebenheiten anzupassen und ggf. rechtzeitig abändern zu können.

So teilte ich meine Projektdauer in die drei Phasen „Start – Umsetzung – Abschluss“ und in beteiligte Personen mit den jeweiligen Funktionen ein.

2.1. Konkretisierende Maßnahmen

Grundvoraussetzung für die Durchführung war natürlich, dem Träger und der Büchereileitung zwecks der Abstimmung und des Einverständnisses meine geplanten Initiativen in Vorgesprächen zu unterbreiten. Neben der Abklärung für die Zurverfügungstellung von Kultur- und Büchereiräumlichkeiten musste der Aspekt der finanziellen Unterstützung für eventuell benötigten Medienbedarf sowie die Anschaffung von Bastelmaterial und Requisiten für eine interaktive Programmgestaltung gewährleistet sein.

Die anschließende Kontaktaufnahme mit der Kindergartenleitung erbrachte die endgültige Freigabe zum Start des Projekts.

2.1.1. Termin- und Themenabsprache

Um den Ablauf der Veranstaltungen nicht durch äußere Einflüsse zu beeinträchtigen, wurden im Sinne aller Beteiligten die vorläufigen Termine der jeweiligen Projekt-Einheiten auf den verleihefreien Büchereitag fixiert und die ersten monatlichen Themenschwerpunkte besprochen. Da man bei der Arbeit mit Kindern oft sehr spontan und flexibel sein muss, hielten wir die Themen für die späteren Veranstaltungen noch offen.

Detailabsprachen zu ausgewählten Medien und Animationsprogrammen wurden auf spätere, dem Zeitfenster entsprechende Termine verlegt.

2.1.2. Zusammensetzung und Größe der Projektgruppe

Nach eingehender Diskussion wurde in gemeinsamer Abstimmung mit der Kindergartenleiterin und den Pädagoginnen eine gemischte und ausgewogene Projektgruppe zusammengestellt, um Benachteiligung von vornherein auszuschließen. Es wurden je zwei Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren (zum Zeitpunkt des Projektstarts) aus den einzelnen Gesamtkindergarten-gruppen ausgewählt. Die Gruppengröße von insgesamt zwölf Kindern sollte die Überschaubarkeit und eine effektive und zielführende Arbeit gewährleisten, und es

ermöglichen, individuelle Reaktionen aufzufangen. Unter Bedachtnahme auf den geschlechts-spezifischen Aspekt fiel die Wahl auf je sechs Buben und sechs Mädchen. Der soziale Faktor wurde mit der Aufnahme von zwei Kindern mit Migrantenhintergrund und einem Jungen aus familiärem schwierigem Umfeld erfüllt.

Diese gefächerte Streuung wurde bewusst gewählt, um eine möglichst breite Dynamik zu erreichen.

Die endgültige Auswahl „unserer Projektkinder“ nach den oben erwähnten Kriterien oblag den jeweiligen Gruppenleiterinnen, da diese die Kenntnisse über den individuellen Entwicklungsstand, die Vorlieben und Interessen der Kinder hatten.

3. Zielvorgaben und Leitfragen

Die Fixierung der wichtigsten Eckdaten war gegeben. Nun mussten die losen Enden zu konkreten Zielvorstellungen verknüpft werden. Um meine Vorgaben erfüllen zu können, war es wichtig, diese auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und als Leitziele durch die Veranstaltungsreihe zu ziehen.

- a) „Kann ich durch meine Maßnahmen die Freude am Buch wecken und fördern?“
- b) „Bewirke ich bei den teilnehmenden Kindern abseits der Veranstaltungen einen fortlaufenden Büchereibesuch, indem ich die Bücherei als Treffpunkt für Fantasie, Spaß und Abenteuer vermittele?“
- c) „Wird durch die Einbindung erwachsener Angehöriger und durch die phasenweise Erweiterung der Projektgruppe mein Ziel erreicht, zusätzliche Zielgruppen anzuwerben?“

4. Allgemeine Bedeutung des Lesens

„Lesen ist eine erlernte Kulturtechnik zum Zweck der Kommunikation und in modernen Gesellschaften Voraussetzung für die Teilnahme am kulturellen Geschehen [...]. Laut PISA-Studie wurde eindeutig Leseschwäche als eine der Hauptursachen schlechter Lernleistungen festgestellt, daher müssen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, Kinder und Jugendliche gezielt an das Buch heranzuführen.“³

Lesen setzt viele differenzierte Vorgänge in uns in Bewegung:

- es schult Wahrnehmung und Konzentration

³ Seefeldt, Jürgen: Unterhaltungsliteratur in Öffentlichen Bibliotheken : ein Gesamtüberblick über die Gattungen der Schönen Literatur und ihr Einsatz in Öffentlichen Bibliotheken / Jürgen Seefeldt ; Claudia Metz. – Bad Honnef : Bock + Herchen, 2002, S. 37

- fördert den Wortschatz und somit unsere Kommunikationsfähigkeit
- nimmt Einfluss auf unser Zuhörvermögen
- bewirkt auch die Freisetzung von Emotionen und Fantasie.

Lesen ist nicht nur wichtig für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, sondern auch für eine moderne und fortschrittliche Gesellschaft. Wer lesen kann, lernt natürlich selbstständig zu denken und treibt seine Weiterbildung ständig voran. Denn nur kompetente Leser können den weiterführenden Schritt mit dem Umgang der modernen Medienvielfalt nutzen.⁴

4.1. „Lesen“ im Vorschulalter

Der erste Schritt dazu führt über das Vorlesen. Vorlesegeschehen bietet nicht nur motivierende Komponenten zum eigenständigen Lesenlernen, sondern gibt auch Anstoß zur Bildung von Neugier, Hinterfragung, Bildung von Fantasie und Vorstellungsvermögens des Kindes. Die Vorlesesituation schafft vor allem auch emotionale Nähe. Beim gemeinsamen Lesen und Betrachten eines Buches genießt das Kind die uneingeschränkte Aufmerksamkeit der Bezugsperson. Die enge Vorlesesituation zwischen Mutter oder Vater und Kind bedeutet Geborgenheit und sichere Atmosphäre. Kinder verbinden diese Vertrautheit mit der Vorlesesituation. Dieser komplexe Vorgang schafft eine frühzeitige Bindung zum Buch und fördert die Lust am Lesen.⁵ Schon Goethe sprach beim Vorlesen von der „Mutter des Lesens“. Beim interaktiven Vorlesen des Textes wird den Kindern durch Kommunikation die Möglichkeit geboten ihre Assoziationen mitzuteilen, die Verknüpfung zwischen Gesehenem und Gehörtem herzustellen. Vorlesen öffnet den Vorschulkindern das Tor zur Bücherwelt, ermöglicht ihnen noch vor Schuleintritt vorgetragene Geschichten in ihrer Komplexität zu verstehen. Denn das anfängliche „Bilder-Lesen“ schlägt eine wichtige Brücke zum späteren Verständnis illustrierter Erstlesebücher bis hin zum vollständigen Textbuch. Als Nebeneffekt des Vorlesegeschehens wird beim Kind die sprachliche Entwicklung, kommunikatives und soziales Denken geschult und fördert nicht zuletzt den übergreifenden Prozess zum Erwerb von literarischer Kompetenz.⁶

⁴ Vgl.: So funktioniert eine Bibliothek : Erkundungen und Lernspiele / [Text:] Anneli Kinzel. [III:] Dorothee Wolters. – Mülheim an der Ruhr : Verlag an der Ruhr, 2005, S. 7

⁵ Vgl. www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=650 (27.08.2011, 15:25 Uhr)

⁶ Vgl. Freytag, Veronika: Kinder- und Jugendprogramm in öffentlichen Bibliotheken, Leseförderung und Leseanimation. In: Skript zur hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang des BVÖ 2010 - 2012 / Veronika Freytag. - [Wien], S. 1 f

4.2. Wann soll man mit dem Vorlesen beginnen

Die Grundvoraussetzung, um Lesen zu lernen, ist die Sprache. Vorlesen ist einer der wichtigsten Maßnahmen zur kindlichen Sprachförderung, bildet die „Vorstufe“ zum eigentlichen Lesen und soll die Freude am zukünftigen, selbstständigen Lesen wecken. Speziell in der Lesefrühförderung nimmt das Vorlesen den zentralen Platz ein.

Dem aktuellen Trend entsprechend versuchen zur Zeit die Bibliotheken mit sogenannten Schoßkinderprogrammen unter Einbindung begleitender Erwachsene frühkindliche Vorlesekultur durch Sprachlyrik, Reime und Gedichte zu praktizieren und damit das phonologische Bewusstsein des Kleinkindes zu fördern und ein Vertrautwerden mit dem Medium Buch zu schaffen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass ein Kind später ein besserer Leser wird, wenn ihm ab zwei Jahren viel vorgelesen wird.⁷ Mit zwei Jahren können Kinder konkrete Ereignisse nachvollziehen, lernen neue Wörter kennen. In dieser Zeit kommt dem Vorlesen eine entscheidende Bedeutung zu. Im Kindergartenalter erfolgt in der Sprachentwicklung eine Differenzierung in der Sprachfähigkeit. Mittels Instrumente wie Vorlesen, Sprechansätze in Bezug auf das Vorgelesene und spielerischer Nachbearbeitung kann man in dieser Altersgruppe auf einfache Weise Sprachförderung zur unmittelbaren Grundlage der Leseförderung betreiben.⁸ Wird im Vorschulalter regelmäßig und viel vorgelesen, so ist ein Grundpfeiler für die Lust am Lesen gesetzt.

Interaktives und animierendes Vorlesen sollte einem frontalen Vortrag vorgezogen werden, um den Kindern ein Eintauchen in die komplexe Erlebniswelt des Bilderbuches zu ermöglichen.

4.2.1. Konnexion zwischen Vorlesen und Lesemotivation

Bevor die Kinder selbst lesen können, müssen wir Erwachsene ihnen die Welt des gedruckten Wortes öffnen, indem wir ihnen nach Möglichkeit regelmäßig vorlesen. Nur ein kontinuierlicher Vorleseprozess und ein frühzeitiger Umgang mit Büchern führt zur Leseneugier und zur Entwicklung einer eigenen Lesemotivation, die über Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit zur späteren Lesekompetenz führt.⁹ Die Komponenten *Vorlesen – Lesemotivation – Lesekompetenz* stehen somit im unmittelbaren modularen Zusammenhang.

⁷ Mann, Andrea: Erzähl doch mal! In: Welt der Frau Nr. 3, März 2011, S. 33

⁸ Vgl. Freytag, Veronika: Kinder- und Jugendprogramm in öffentlichen Bibliotheken, Leseförderung und Leseanimation, a.a.O., S. 2

⁹ Siehe <http://www.tibs.at/content/lesemotivation-durch-vorlesen> (11.12.2011, 14:30)

In unserer aktionsgeladenen Zeit bietet die klassische Vorlesesituation jedoch zu wenig Attraktivität. Ferner ist nachgewiesen, dass Erfahrungen, erlebt durch Aktivierung möglichst vieler Sinne, von den Kindern viel besser aufgenommen und verarbeitet werden.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen habe ich bei der praktischen Umsetzung meiner Projektarbeit zur Leseanimation und -motivation versucht, in einem breit gefächerten Veranstaltungsangebot diese Faktoren einfließen zu lassen. Interaktive, lustige, fantasiereiche, kreative und informative Vorlesestunden sollten differenzierende Interessen abdecken und unterstützende Impulse zur Freude am Buch und zur späteren Lust am Lesen hervorrufen.

4.3. Wertigkeit des Bilderbuches

Das praktische Rüstzeug zur Umsetzung dieses ganzheitlichen Ansatzes und für mein Vorhaben mit Kindern im Kindergartenalter bildet natürlich das Bilderbuch oder erzählende Sachbilderbuch. Dieses Medium erschließt in dieser Altersstufe den zentralen Einstieg in die Welt des Buches schlechthin und ist der fundamentale Grundbaustein zur Leseanimation. Sein Facettenreichtum fördert elementare, sinnliche Erfahrungen für das Farb-, Form- und Schriftgefühl.¹⁰ Bild und Text stehen sich in diesem Genre gleichwertig gegenüber oder ergänzen sich unabhängig voneinander. Dieses komplexe Zusammenwirken ermöglicht die Verknüpfung zwischen Gesehenem und Gehörtem, bietet durch das Entschlüsseln der Illustrationen Sprechansätze und erleichtert dem Kind, teilweise noch mit Unterstützung der Erwachsenen, seine Fantasie- und Realwelt miteinander zu verbinden. Diese dynamischen Prozesse versetzen die Vorschulkinder in die Lage, die Handlungsstruktur einer Geschichte nachvollziehen zu können.

Durch interaktives Vorlesen und gemeinsames Betrachten der Bilderbücher wollte ich aktiv die Sprachentwicklung, das interkulturelle Bewusstsein sowie die Wahrnehmungsfähigkeit und Kreativität der Kinder fördern. Unter Verwendung von Themenbilderbüchern in Anlehnung an das Kindergartenprogramm sollte auch der Sozialisierungsaspekt in die kindliche Bewusstseinsbildung miteinbezogen werden.

4.3.1. Auswahlkriterien für Bilderbücher

Die Auswahl und der Kauf der Bilderbücher spielt in der Kinderbibliotheksarbeit eine wichtige Rolle. Wie bereits erwähnt, lernen speziell Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren durch dieses Medium neue Erlebnisbereiche kennen. Bilderbücher dienen ihnen also als

¹⁰ Siehe: Hirn, Andrea: Lektürepräferenzen XXS bis XL : Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche / Andrea Hirn. In: Büchereiperspektiven Nr. 01, 2009, S. 27

Wegbereiter für den Aufbau einer kritischen Fragehaltung sowie der Dialogfindung mit anderen Personen.

Angesichts der angebotenen Fülle auf dem Buchmarkt gestaltet sich die Anschaffung geeigneter Bilderbücher oft nicht einfach. In Anbetracht der Bedeutung des Bilderbuches als Einstiegsmedium in die Bücherwelt sollte man jedoch an diese Aufgabe sehr ernst herangehen und besonderes Augenmerk darauf legen, Adäquates und auch Anspruchsvolles herauszufiltern. Denn Kinder haben ebenso wie Erwachsene Anrecht auf ein gutes und breitgefächertes literarisches Angebot.

Für Kindergartenkinder sollte die Bandbreite reichen von erzählenden Bilderbüchern, Sachbilderbüchern, Bilderlexika, Märchen- und Vorlesebüchern über Reim- und Sprachlyrik, fremdsprachige Bilderbücher bis hin zu Bilderbüchern ohne Text, religiösen Bilderbüchern... In Anlehnung an mein Projekt hielt ich mich bei der Auswahl meiner verwendeten Bilderbücher an die Vorgabe der Auswahlkriterien einer kindergartenpädagogischen Fachzeitschrift:

- gute künstlerische Qualität der Bild- und Textgestaltung
- Illustrationen sollen spezifischen Eigenschaften des Bilderbuches entsprechen
z. B. bei Sachbilderbüchern: realistische Darstellung, bei Bilderbüchern mit fantastischen Inhalten, einfühlsamer Illustrationsstil
- dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder entsprechend¹¹

und vertiefte meine Kriterien auf Inhalt, Illustration und Sprache mittels Fragen in Bezug auf literarische und außerliterarische Fragen:

- Ist die Geschichte stimmig und spannend? Können sich die Kinder mit den Figuren identifizieren?
- Greift die Geschichte Alltagserfahrungen der Kinder auf? Können sie durch den Inhalt ihren Horizont erweitern?
- Wird soziale, interkulturelle Fantasie gefördert? Darf ich auch anders sein, ohne „schlecht“ zu sein?
- Machen die Bilder auf die Geschichte neugierig? Gibt es darin viel zu entdecken?
- Ist die Sprache verständlich und zeitgemäß?
- Welche Erziehungsziele werden vermittelt?¹²

¹¹ Stadlbauer, Ulrike: Bei uns im Kindergarten : Auswahlkriterien für Bilderbücher / Ulrike Stadlbauer. In: Caritas Arbeitsbrief für Kinder und Jugendliche, Juli/August 2010, S. 5

¹² Siehe: Haller, Karin: Medien: Kinder- und Jugendliteratur. In: Skript zum Ausbildungslehrgang für hauptamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Öffentlichen Bibliotheken / Karin Haller. – [o.O.] : Institut für Jugendliteratur, 2011, S. 20 f

4.4. Stellenwert der Bibliotheken als Anlaufstelle für die Leseanimation im Vorschulalter

In der heutigen Zeit geht der Prozess der Leseförderung in den Familien, bedingt durch die Berufstätigkeit beider Elternteile und dem daraus resultierenden Zeitmangel, immer mehr verloren. Dabei spielt gerade das Vorlesen vom Kleinkindalter an und das gemeinsame Betrachten der Bilderbücher im familiären Kreis eine wichtige Rolle. Die rückläufige Wahrnehmung und Erfüllung dieser Aufgabe durch die Eltern als Träger und Förderer der Lesesozialisation stellt die Bibliotheken vor die Aufgabe, diesen Part mehr und mehr zu übernehmen. Kinderbibliotheken verstehen sich durch ihre Leseförderprogramme zunehmend als Anlaufstelle zur Leseanimation, aber auch als Ort der Begegnung und Treffpunkt für Spiel, Spaß und Fantasie. Im UNESCO-Manifest wird als erste und wichtigste Aufgabe der Öffentlichen Bibliotheken die „Leseanimation und Leseförderung vom Vorschulalter an“¹³ betont, um Freude am Lesen zu fördern und damit die Lesemotivation und -kompetenz zu stärken.¹⁴

Das Angebot von Kleinkinderprogrammen und Lesestartprojekten wie z. B. die Baby-Leseoffensive des Landes Vorarlberg „Kinder lieben lesen“¹⁵ oder die impulsgebende Initiative „Buchstart : mit Büchern wachsen“¹⁶ des Österreichischen Bibliothekswerks rücken zusehends ins Interesse junger Familien. Mittlerweile gibt es zahlreiche Projekte in der Kinderbibliotheksarbeit, angefangen bei Vorlesestunden, abgehalten von sogenannten Lesepatzen bis hin zu kooperativer Bildungsarbeit mit Kindergärten und Schulen.

Bibliotheken sind mit ihrem breiten Fundusangebot im Bereich dieser Mediumgattung prädestiniert zur Unterstützung der außerfamiliären Lesesozialisation. Sie sind in der Lage, kostengünstig, speziell budgetschwache Jungfamilien, mit neuester, aber auch klassischer Kinderliteratur zu versorgen, und bieten Eltern während ihrer Animationsprogramme für die jungen zukünftigen Leser eine „kinderfreie“ Zeit. Die Verlagerung der Vorlesewurzeln in die vorschulische Bildungseinrichtung Bibliothek trug auch wesentlich zu meinem Entschluss bei, die pädagogischen Kompetenzen des Kindergartens mit der lesefördernden Funktion der Bibliothek zu bündeln und durch mein Projekt einen Beitrag zur Lesemotivation bei Kindern

¹³ Keller-Loibl, Kerstin: Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit, a.a.O., S. 62: Zit. nach: Public library manifesto 1994 = Öffentliche Bibliothek, Manifest der UNESCO 1994 / hrsg. von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, S.12

¹⁴ Ebda., S. 63

¹⁵ Siehe <http://vorarlberg.orf.at/stories/533707/> (23.08.2011, 16:45)

¹⁶ Ehgartner, Reinhard: Buchstart : mit Büchern wachsen ; Informationen, Impulse, Ideen / Reinhard Ehgartner. Mit Beitr. von Martina Adelsberger ... Helga Bansch (Ill.). – Salzburg : Österreichisches Bildungswerk, 2011, S. 3 ff

zu leisten und sie frühzeitig an Bücher und zum Spaß am Lesen heranzuführen.

5. Praktische Umsetzung anhand zielgruppenorientierter Arbeit mit Kindergartenkindern

Die praktische Durchführung meines Projektvorhabens erfolgte in insgesamt acht Einheiten, die in regelmäßigen, monatlichen Abständen abgehalten wurden (ausgenommen die Sommermonate Juli/August, in denen urlaubsbedingt zu wenig Kinder aus der Projektgruppe anwesend gewesen wären, da der Kindergarten ja geschlossen war). Ich passte diese Stunden inhaltlich der aktuellen Thematik der jeweiligen Jahresfeste oder -zeiten an und vertiefte diese in Anlehnung an gruppenaktuelle Kindergartenthemen.

Reisebegleiter zu unserem Ausflug in die fantastische Bücherwelt quer durch den Jahreszyklus war unser büchereieigener Bücherwurm.

5.1. Grundsätzliche Vorbereitungsaufgaben

Ich möchte hier nur kurz auf die allgemeinen vorbereitenden Maßnahmen eingehen, die jedoch genau so wichtig sind, wie die später von mir beschriebenen spezifischen Detailplanungen für die einzelnen Veranstaltungen.

Kinder stellen durchaus ein sehr kritisches und ernst zu nehmendes Publikum dar. Ob durch aktive, begeisterte Teilnahme oder durch gelangweiltes, passives Verhalten erhält man unmittelbar während der Arbeit mit ihnen ein ausdrucksvolles und aussagekräftiges Feedback. Ich legte daher bei allen meinen Veranstaltungen großen Wert darauf, mich in allen Bereichen auf inhaltliche, materielle und räumliche Aspekte hin gründlich vorzubereiten. Um zeitliche Engpässe zu umgehen, beschäftigte ich mich meist zwei Wochen vor dem Veranstaltungstermin gedanklich mit der organisatorischen Durchführung. (Das entsprechende Thema wurde meist ja schon viel früher in Absprache mit der Kindergartenleitung festgelegt.) Ich eruierte dazu passende Medien, die ich rechtzeitig sicherstellte – falls diese nicht in unserem Bestand vorhanden waren, erfolgte der genehmigte Ankauf. Zu Darstellungs- und Nachbearbeitungszwecken organisierte ich Handpuppentiere, Bastel- und Malutensilien oder Naturalien für Sachgebiete.

Für jede einzelne Stunde stellte ich mir einen Plan für die zeitliche und inhaltliche Abfolge zusammen, überlegte mir entsprechende Fragen, um die Kinder aktiv miteinbeziehen zu können und studierte mir diese zusammen mit dem Geschehenablauf und den Illustrationen gut ein. Für eine interaktive Gestaltung und zielführende Fragestellung war es sehr wichtig,

sich die Namen der handelnden Figuren und ihre jeweiligen Charaktere sehr gut einzuprägen. Die Länge der Einheiten sollte zwischen einer halben Stunde bis maximal einer ganzen Stunde angelegt sein, um die Konzentrationsfähigkeit der Kinder nicht zu überstrapazieren. All diese Faktoren musste ich bei der inhaltlichen Planung berücksichtigen. Auch die Anforderungen der räumlichen Gegebenheiten gehörten gut durchdacht. Fragen tauchten auf:

- Wo halte ich meine Veranstaltung im Hinblick auf entsprechendes Platzangebot, genügend Bewegungsfreiraum und differenzierte Abwicklungsmöglichkeit ab? (Bei der Auslagerung der Bilderbuchkinopräsentation in den Kultursaal musste ich darauf achten, dass der Bezug zur Bücherei nicht verloren geht).
- Wie schaffe ich für die Kinder ein gemütliches Umfeld, in dem sie sich gerne aufhalten und die Freude auf nächste Besuche geweckt wird?

Dazu waren natürlich an den jeweiligen Vortagen nach den Öffnungszeiten entsprechende Umräumarbeiten von Nöten. Thematisch bezogene Dekorationsartikel fertigte ich selbst an und drapierte damit die Wände, ließ jedoch die Möglichkeit einer Ergänzungs- und Eigengestaltung durch die Kinder offen. Kleinere Vorbereitungsmaßnahmen verlegte ich auf den Tag der Veranstaltung und ermöglichte durch frühzeitiges Erscheinen eine stressfreie Abwicklung.

Natürlich gab es bei der Durchführung gewisse Highlights, die die Attraktivität des Gesamtprojektes erhöhten. Im Folgenden möchte ich vier Veranstaltungen aus der Reihe hervorheben und ihrer Bedeutsamkeit wegen näher beschreiben.

5.2. Projektstunde 1: Willkommen in der Bücherei: erstes Kennenlernen mittels aller Sinne

Von einem gelungenen Start dieser einführenden Veranstaltung hing für den weiteren Projektverlauf sehr viel ab. Für ein erfolgversprechendes Konzept galt es, meine spezifische Zielsetzung für diese Einheit genau zu definieren:

Zielsetzung : Kennenlernen der Bibliothek als einen Fantasie-, Spaß- und Abenteuerort, Abbau von Hemmschwellen, Freude am Buch zu wecken

- Gruppengröße:** 10 Kinder (2 Kinder sind krankheitsbedingt ausgefallen)
Begleitpersonen: Kindergartenleiterin, 1 Kindergartenpädagogin
Dauer: 1 h 20 min

Spezifische Vorbereitung und Organisation

Da der Tatbestand einer homogenen Gruppe nicht gegeben, sondern vielmehr mit den individuellen Erwartungen und Vorstellungen der einzelnen Kinder zu rechnen war, maß ich einer gut durchdachten Vorbereitung, die Platz für Spontanität und Flexibilität während der Veranstaltung bot, große Bedeutung bei. Pädagogische Grundsätze, Anleitungen und Insider-tips holte ich mir in einem Vorgespräch mit einer erfahrenen Kindergartenerzieherin ein.

Als wichtigstes Kriterium für diese Einführungsstunde gestaltete sich die Suche nach dem passenden Buch. Ich entschied mich für das erzählende Sachbilderbuch „Willkommen in der Bücherei! Eine Büchereibesichtigung für Kinder“ von Christa Holtei.¹⁷

Bei dieser ersten Projektstunde galt für mich als Vorgabe, den Kindern die Bücherei als einen Ort zu präsentieren, an dem sie Spaß, Abenteuer und Fantasie aus- und erleben können. Dazu wollte ich ihnen das Buch als *den* Schlüssel nahe bringen, der ihnen all diese Zugänge eröffnet. Dadurch, dass ich die Kinder auffordern wollte, die hellen freundlichen Büchereiräumlichkeiten zu erkunden und zu entdecken, sollten eventuell vorhandene Hemmschwellen abgebaut werden.

Neben der Ausarbeitung der Leitzwischenziele hieß es, eine Detailplanung durchzuführen und rechtzeitig umzusetzen.

Für einen freundlichen Empfang sorgten bunte Luftballons als Dekor im Kinderbereich und in der Ausleihtheke.

Zur praktischen Umsetzung einer spielerischen Bibliothekseinführung, die Spaß und Freude mit Informationsvermittlung verknüpfen sollte, nahm ich eine Fotorallye, kombiniert mit Fragekärtchen, in mein Programm auf.

Dazu fertige ich verschiedenste Fotos von eingangs besprochenen Bereichen der Bibliothek an und erstellte dazu passende Fragekärtchen. Abbildungen wie Kärtchen wurden entsprechend nummeriert, um Verwechslungen auszuschließen. Ich entwarf eigens für das Projekt konzipierte Leserausweise für die Kinder, natürlich mit großer Abbildung unseres Bücherwurms, der uns durch die Veranstaltungsreihe führen und begleiten sollte.

¹⁷ Willkommen in der Bücherei! : eine Büchereibesichtigung für Kinder / Christa Holtei [Text]. Günther Jakobs [Ill.]. – Stuttgart [u.a.] : Thienemann, 2010. – [13] Bl. : zahlr. Ill.

Das allgemeine Rahmenkonzept für eine kindgerechte Veranstaltung baute ich auf folgenden Grundpfeilern auf:

- Begrüßung und Vorstellung
- Einleitung
- Hauptprogramm
- spielerische Eigenaktivität
- Abschluss

Begrüßung und Vorstellung

Da diese Veranstaltung den Auftakt zu einer Reihe weiterer Aktivitäten bilden sollte und die Kinder das erste Mal als geschlossene Gruppe die Bücherei betraten, empfing ich sie bereits am Eingangsportal und begleitete sie hinauf zu den Büchereiräumlichkeiten.

Hier stellte ich mich und meinen Arbeitsplatz kurz vor und betonte meine Freude über ihre Anwesenheit. Um einem einseitigen Monolog über Eckdaten, Medienangebot und Ausleihvorgängen vorzubeugen und indem ich die Hinweise einer beratenden Kindergartenpädagogin berücksichtigte, versuchte ich mittels direkter Fragestellung wie z. B. „Wo befinden wir uns hier?“, „Was ist eine Bücherei?“ oder „Wer von euch war bereits einmal hier?“, das Interesse und die Aufmerksamkeit der Kinder zu wecken. Besonders rege Anteilnahme rief die Frage nach ihrem Lieblingsbuch hervor.

Unsere jungen Büchereibesucher durften sich anschließend natürlich auch vorstellen, und ich verteilte vorbereitete Namensschildchen (Beitrag der Kindergartenleitung) an die Kinder, die sie für die Dauer der Veranstaltung als Anhänger um den Hals trugen. Dies war nicht nur Ausdruck einer netten dekorativen Geste, sondern diente auch der Erleichterung für die anfänglich etwas mühsame Namenszuordnung.

Einleitung

Im Mittelpunkt stand jetzt das Medium Buch in all seiner Vielfalt, und ich erklärte den Kindern die Einteilung in Erstlesebücher mit vielen Bildern für Schulanfänger, Bücher für lesefortgeschrittene Buben und Mädchen bis hin zur textangereicherten Jugend- und Erwachsenenliteratur. Auch das unterschiedliche Erscheinungsbild – dick, dünn, mit oder ohne Illustrationen, große oder kleine Formate – wollte ich ins Bewusstsein der Kinder rücken.

Zur besseren Veranschaulichung und Umsetzung dieser Informationen hatte ich in der Vorbereitungsphase verschiedenste Buchmaterialien zu Präsentationszwecken zusammengestellt und ließ diese zur Demonstration reihum gehen. Dabei durften die jungen Büchereibesucher durch Greifen, Fühlen und Betrachten ihr bereits erworbenes Wissen anwenden und raten, für welche Zielgruppe das jeweilige Buch bestimmt war.

Bewusst ausgeklammert hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt das für ihr Alter entsprechende, zentrale Medium, das Bilderbuch. Durch Herumgehen und Beobachten waren die Kinder aufgefordert, selbst aktiv zu werden und den Platz für „ihre“ Bücher zu entdecken.

Hauptprogramm

Inmitten unserer Kinderabteilung nahmen wir schließlich in der Sitzecke im Halbkreis Platz. Eifrig erörterten wir gemeinsam, dass es auch im Bilderbuchbereich sehr viele unterschiedlich gestaltete Bücher gibt. Die Jungen richteten ihr Hauptaugenmerk vornehmlich auf die mit Spiralbindung versehenen Sachbilderbücher. Die Mädchen begeisterten hingegen differenziertere Elemente wie Blattgestaltung, Pappkarton, Fenster zum Aufklappen und durchsichtige Bildeinlagen.

Anhand meines ausgewählten, erzählenden Sachbilderbuches über eine Büchereibesichtigung für Kinder ging ich vorlesend zum Kernstück der Veranstaltung über und begab mich zusammen mit meinen Projektkindern und mit den Bilderbuchhelden „Pauline“ und „Jonas“ auf Entdeckungstour. Wir erfuhren, was eine Bücherei alles zu bieten hat, hörten, was ein Bibliothekar ist, was er zu tun hat und lernten den richtigen Umgang mit Büchern.

Theoretische und für Kinder oft schwer umsetzbare bibliothekarische Fachausdrücke lassen sich mit diesem kindgerecht aufbereiteten Buch gut übermitteln, und durch die illustratorische Veranschaulichung wird ein spielerisches Erlernen durch Assoziation und Reflexion ermöglicht. Da dieses Sachbilderbuch für Volksschulkinder konzipiert ist, müssen stellenweise einige Adaptionen für Kindergartenkinder erfolgen, was jedoch ohne Schwierigkeiten umzusetzen ist.

Um ein Abschweifen der Aufmerksamkeit durch längere Leseabschnitte zu verhindern und die Neugierde auf das Vorlesegeschehen immer wieder neu zu fokussieren, unterbrach ich den Lesefluss durch gezielt gerichtete Fragen an die Kinder.

Zur Auflockerung der längeren Ruhepause nahmen wir einen Ortswechsel vor und begaben uns zur Ausleihe- und Rückgabetheke. Mittels praktischer Vorführung demonstrierte ich den Verleihvorgang und die diversen Ordnungshilfen für den Bibliothekar wie z. B. die der farbigen Buchaufkleber.

Mein Hinweis auf die Internetplätze, CD-Hörbücher und DVDs riefen reges Interesse bei meiner jungen Zuhörerschaft hervor. Lebhaftes Durcheinanderreden war die Folge – jeder wollte seinen/ihren Beitrag zu dieser Thematik leisten.

Zur Beruhigung des entstandenen Tumultes griffen die begleitenden Kindergartenpädagoginnen rasch ein, versammelten die Kinder im Kreis und stimmten ein Lied an.

Begeistert aufgenommen wurde die Suche nach unserem buntgestrickten Bücherwurm. Er wurde zum Maskottchen unserer Initiative erklärt, und so definierte sich seine Anwesenheit über die Dauer unserer Veranstaltungsreihe.

Fragequiz mit Fotorallye (Eigenaktivität)

(in Anlehnung an das Bilderbuch „Willkommen in der Bücherei“)¹⁸

In diesem Part wurden auch die Pädagoginnen aktiv mit einbezogen. Eine von ihnen las Fragen aus den oben erwähnten Kärtchen vor, die mit einfachen Antwortalternativen ausgestattet waren. Ihre Kollegin zeigte den Kindern die damit kombinierten Bilder von den verschiedensten Bereichen bzw. Detailansichten der Bücherei.

Die Kinder sollten nun die richtige Lösung erraten, nach ihr suchen oder sie entdecken. Trotz der fortgeschrittenen Dauer der Veranstaltung war die Begeisterung groß und die Teilnahme lebhaft. Ich war erstaunt über die Merkfähigkeit und die absolute Treffsicherheit der Kinder bei der Beantwortung der Fragen. Dies ließ den Rückschluss zu, dass mein Ziel, den Kindern die Bücherei und das Buch an sich näher zu bringen mit dieser Einheit erfüllt wurde.



Foto: privat



Foto: Jutta Zinnhobler

¹⁸Willkommen in der Bücherei! : eine Büchereibesichtigung für Kinder / Christa Holtei. a.a.O., S. 24

Abschluss

Ein kräftiges Lob an die Kinder über ihr bereits erworbenes Wissen trug wesentlich zur ohnehin schon entspannten Atmosphäre bei. Von der anfänglichen Zurückhaltung und Scheu der Kinder war nichts mehr zu spüren. Auch meine anfängliche Angespanntheit war mit fortschreitender Dauer der Veranstaltung und durch das positive Echo der Kinder völlig gewichen.

Mit der Übergabe des Projekt-Leseausweises für jedes Kind und das eigenständige, unter Anleitung erlaubte Einbuchen der Ausleihmedien schloss ich die erste Projekteinheit nach meiner eigenen Einschätzung erfolgreich ab.

Der Hinweis, sie jederzeit gerne zusammen mit Eltern, Großeltern oder Geschwistern in der Bücherei wiederzusehen, fehlte natürlich nicht.

Resümee

Wie perfekt die Veranstaltung gewesen ist, mögen andere beurteilen. Doch der positive Zuspruch der Kinder bestärkte mich, auf dem richtigen Weg gewesen zu sein.

Auch das Feedback der Kindergartenpädagoginnen bestätigte mich in meiner Vorgangsweise. Die geplante Nachbearbeitung meiner Einführung in die Bücherei erfolgte spontan durch Eigeninitiative der Projektkinder und ohne Aufforderung seitens der Pädagoginnen im gesamten Kindergarten, indem sie das Erlebte begeistert ihrer jeweiligen Gesamtgruppe erzählten.

5.3. Projektstunde 5: Migrantenveranstaltung – Mütter lesen fremdsprachige Texte

Mit dieser Veranstaltung zielte ich speziell auf die Erfüllung der interkulturellen Aufgabe der Bibliotheken für gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsschichten ab, wollte der Projektgruppe aufzeigen, dass unsere Bücherei als Treffpunkt für alle, egal welcher Abstammung, offen ist, und die geladenen Mütter darauf hinweisen, dass uns auch ihre Bildung und kulturelle Einbindung wichtig ist.

Zielsetzung : Erweiterung der Zielgruppe durch Einbeziehung aller Migranten-Kindergartenkinder, die Bibliothek als Ort der Zusammenführung verschiedener Kulturen auf literarischer Ebene

Gruppengröße:	25 Kinder mit deutscher, türkischer, slowenischer und kroatischer Muttersprache
Begleitpersonen:	Kindergartenleiterin, 1 Kindergartenpädagogin, 1 Vater
Vorleser:	1 deutschsprachige Mutter, 1 türkische Mutter, 1 slowenische Mutter
Dauer:	1 h 25 min

Vorbereitende organisatorische Maßnahmen

Als Präsentationsmedium hatte ich das Werk von Mira Lobe „Das kleine Ich bin Ich“¹⁹, das kürzlich mehrsprachig erschienen ist, gewählt.

Um den Kindern den vollen Umfang des Bilderbuches zu ersparen und aufkeimende Unruhen von vornherein zu unterbinden, klammerte ich weniger attraktive Seiten aus, füllte Zwischentexte, in Erzählform gehalten, als Überleitung ein (der Bezug zum Kontext sollte nicht verloren gehen), um somit die Geschichte auf eine akzeptable Vorlesezeit zu kürzen. Damit die Mütter die Textpassagen und die Reihenfolge ihres Auftritts kannten, hatte ich im Vorfeld das Bilderbuch entsprechend herum gereicht.

In der Vorbereitung hatte ich die einleitenden Texte, die vorgelesen werden, und die wichtigsten Abschnitte in deutscher Sprache gewählt, da die Migrantenkinder ja ohnehin den deutschen Text verstehen.

Für die nachfolgende Aufarbeitung der Vorlesegeschichte kopierte ich zuvor Bilder, die ich zwecks besserer Stabilität auf Hartkarton klebte. Ebenfalls fertigte ich Pauskopien in mehreren Variationen des „Kleinen Ich bin Ich“ an, um diese im Anschluss an die Lesung von den Kindern farbig anmalen zu lassen.

Neben den grundsätzlichen Organisationfragen wie Terminfestlegung, Teilnehmerzahl (diesmal um alle Migrant-Kinderergartenkinder erweitert) und der Auswahl der Vorleserinnen, musste ich im Vorfeld Details berücksichtigen, wie die Besorgung von genügend Malstiften in den erforderlichen Farben, Ankauf eines Zweitexemplars des Buches, um den Kindern während der Vorlesung simultane Anschauungsmöglichkeit zu bieten, die Besorgung und Vorbereitung eines kleinen Bewirtungsangebotes usw.

Für diese Veranstaltung musste ich wegen der Gruppengröße in unseren Lesesaal im oberen Stockwerk ausweichen, da der nötige Platzbedarf in unserer Kinderecke für diese Anzahl nicht gegeben war. Ich traf bereits am Vorabend die nötigen Umbauarbeiten und bereitete die

¹⁹ Das kleine Ich-bin-Ich : [in 4 Sprachen] / erzählt von Mira Lobe. Gemalt von Susi Weigel. – 1. Aufl. – Wien : Jungbrunnen, 2011. – [32] Faltbl. : zahlr. Ill., Text dt., kroat., serb. und türk.

verschiedensten Stationen des „Kleinen Ich bin Ich“ auf seiner Wanderschaft mit entsprechenden Stofftieren und diversen Materialien für die am nächsten Vormittag stattfindende Lesung vor.

Zur darstellenden Begleitung des Geschehens hatte mir die Kindergartenleiterin ihr „Ich-bin-Ich“-Stofftier zur Verfügung gestellt. Ich teilte vorab eine Pädagogin ein, parallel zum Vorlesegeschehen mit dem Stofftier von Station zu Station zu wandern, um den dramaturgischen Effekt dieser Entdeckungsreise auf möglichst reales Vorstellungsniveau zu bringen. Damit versuchte ich nicht nur den akustischen, sondern auch den visuellen Wahrnehmungsgrad zu steigern und größeres Interesse bei den Kindern zu wecken und aufrecht zu erhalten.

Ablauf

Bei der Begrüßung hob ich diesmal besonders die Mütter, den einzigen Vater und die neu hinzugekommenen Migrantenkinder hervor. Dabei nahm ich kurz Bezug auf die Bücherei und deren Funktionen. Im Mittelpunkt stand aber bei diesem Event das mehrsprachige Bilderbuch „Das kleine Ich bin Ich“ und so wechselte ich, um die Geduld der Kinder nicht unnötig auf die Probe zu stellen, rasch zum zentralen Kern der Veranstaltung. Anhand des Buchcovers besprach ich mit den Kindern das eigenwillige Aussehen der Hauptfigur und tastete mich so an das mehrsprachige Vorlesegeschehen heran.

Gespannt und aufmerksam lauschten die Kinder dabei dem rhythmischen Klang der deutschen Sprachlyrik. Die fremdsprachigen Passagen klangen den Kinderohren ungewohnt und ließen das rhythmische Sprachgefühl zeitweilig vermissen. Dies hatte zur Folge, dass sich ein leichter Unruheherd unter den deutschsprachigen Kindern ausbreitete. Aufkeimendes Desinteresse versuchte ich spontan durch erzählende Elemente und Detailfragen zum Aussehen der Tiere oder zu entdeckten Ähnlichkeiten zum „Kleinen Ich bin Ich“ zu unterbinden. Auch die anschauliche Stationenwanderung half immer wieder, die Neugier anzuregen. Es hat sich als kluge Voraussicht erwiesen, die Geschichte in sprachlich abwechselnden Passagen vorzutragen und nicht jede Seite in allen Sprachen wiedergeben zu lassen. Nur der vorgezogene Schlusstext mit den Seifenblasen wurde in jeder Sprache vorgelesen.

Beim Übergang zum aktiven Teil keimte lebhafte Teilnahme auf, als die Kinder den Abschluss der Geschichte mit eigenen Seifenblasen demonstrieren und sich anschließend eifrig dem Bemalen der vorgefertigten Kopien widmen durften.

Saft und Kekse stärkten die Gemüter, bevor es an das Sortieren der durcheinander gewirbelten Bilder an der Deko-Wäscheleine im Kinderbereich ging. Die richtige Reihenfolge wurde im Nu hergestellt.

Eine gewisse Kompetenz zum Herstellen von Zusammenhängen und inhaltlichen Abläufen war also bereits gegeben. Selbstverständlich durften die Kinder ihre bemalten und mit Namen versehenen „Ich-bin-Ich-Bilder“ darunter zur Ansicht postieren.

Positiver Nebeneffekt der Dekoration: Da sich der Kinderbereich im direkten Blickfeld der Ausleihtheke befindet, werden diese Arbeiten für jeden Büchereibesucher sichtbar. Somit wird weiters bei den Erwachsenen das Bewusstsein gefördert, dass die Bibliothek einen wichtigen erzieherischen Faktor in der Arbeit mit Kindern wahrnimmt und auch anderssprachige Kinder in der Bücherei herzlich willkommen heißt.

Schlussteil

Ich bedanke mich sehr herzlich für das Kommen bei den Müttern und dem Vater für deren tolle Mitgestaltung.

Die Kinder verbuchten noch abwechselnd die retournierten Bücher und verwahrten die zur Mitnahme neu registrierten Bilderbücher in ihren selbstgemachten Stofftaschen mit dem bunten Bücherwurm-Aufdruck. Mit der Einladung, uns bald wieder in der Bücherei zu besuchen, verabschiedeten wir uns voneinander.



Foto: Jutta Zinnhobler



Foto: Jutta Zinnhobler

Resümee:

Das Feedback seitens des Kindergartens verlief sehr positiv: „Ein besonderes Erlebnis für unsere fremdsprachigen Kinder. Durch das Ausspielen wurde es von Allen gut verstanden.“²⁰

Der Grundstein, die Bibliothek auch für Migrantenkinder attraktiv zu machen, war gelegt. Generell denke ich, hat diese Veranstaltung einen weiteren Schritt dazu beigetragen, die Bedeutung der interkulturellen Bibliotheksarbeit im Kinderbereich voranzutreiben und kulturelle Schranken abzubauen.

Der erhoffte Effekt eines wiederholten Büchereibesuches meiner „Stamm“-Projektkinder abseits der Veranstaltungsreihe stellte sich bisher dennoch etwas zögernd ein. Zwar konnte ich den einen oder anderen gelegentlichen Besuch zu Buche schreiben, eine regelmäßige Besuchskontinuität blieb vorerst jedoch noch ein Wunschgedanke.



Foto: privat

5.4. Projektstunde 6: Bilderbuchkino

Bei dieser Projektstunde plante ich erneut eine Gruppenerweiterung. Dabei wählte ich als Präsentationsform das Bilderbuchkino. Diese modifizierte Form des Vorlesens ist speziell bei größeren Vorlesegruppen eine mögliche Alternative und eine neue Art und Weise, Bilderbücher kennen zu lernen. Da bei herkömmlicher Vortragsweise nicht alle Kinder gleichzeitig das gezeigte Bilderbuch sehen können, führte dies bisweilen zu Unaufmerksamkeit und Desinteresse. Ein verdunkelter Raum und große, an die Leinwand

²⁰ Anm.: Auszug aus der schriftlichen Reflexion der Kindergartenleiterin Jutta Zinnhobler vom 12.12.2011

gebeamte Bilder würden eine eigene Atmosphäre schaffen und die Vorlesesituation auch für eine Vielzahl von Kindern spannend gestalten.²¹

Ausgehend von der Tatsache, dass in Bibliotheken neben der Kinderarbeit die Bewusstseinsbildung der Eltern und Großeltern als Bindeglied zwischen dem nicht selbst mobilen Kindergartenkind und der Bücherei eine ebenso wichtige Rolle spielt, setzte ich mein Vorhaben durch, bei der Präsentation des Bilderbuchkinos erwachsene Angehörige hinzuzuziehen und ihnen dadurch eine Motivation abgewinnen zu können. Bei der Vorbereitung für diese Veranstaltung musste ich hinsichtlich dieser Aspekte für entsprechende Bekanntmachung und Bewerbung Vorkehrungen treffen.

Zielsetzung:	Erreichung neuer Zielgruppen mittels Schneeballeffekt
Gruppengröße:	60 Kinder (d. h. alle Kindergartenkinder, ausgenommen die 3-Jährigen)
Gäste:	26 Mütter und Väter, davon 1 Urgroßoma, Büchereileitung
Vorleser:	4 Kindergartenpädagoginnen und meine Person
Techn. Unterstützung:	1 Gemeindebediensteter für den techn. Bereich
Dauer:	40 – 45 min

Vorbereitende organisatorische Maßnahmen

Wie sich im Laufe der Zeit herausgestellt hatte, war dies einer meiner aufwändigsten Projektstunden, sowohl in organisatorischer als auch in praktischer Hinsicht.

Verschiedene Faktoren, wie etwa die vorgesehene Teilnehmerzahl als auch die erschwerte Umsetzung einer Verdunkelung in unserem Lesesaal, zwangen mich, das Bilderbuchkino aus den Büchereiräumlichkeiten auszulagern und in den örtlich sehr nahe gelegenen Kultur-Veranstaltungssaal auszuweichen. Um die dortige Aufführung zu gewährleisten, musste frühzeitig die Anfrage und Zustimmung für die Saalreservierung bei der Gemeinde als dem Träger eingebracht werden. Erst nach Fixierung dieser Grundvoraussetzung konnte an weitere Planungsmaßnahmen gedacht werden. Als Präsentationsmedium wählte ich – nach erfolgter Absprache mit der Kindergartenleitung – das Themenbilderbuch „Einer für Alle – Alle für Einen!“²² von Brigitte Weninger.

Dieses Bilderbuch spiegelt einen wichtigen Bereich aus der Erfahrungswelt der Kinder wider.

²¹ Siehe: www.goethe.de/ins/lv/rig/wis/sbi/kib/les/deindex.htm S.2 (27.8.2011, 17:45 Uhr)

²² Einer für Alle – Alle für Einen! / Brigitte Weninger. Mit Bildern von Eve Tharlet. – 1. Aufl. – Bargtheide : Mintedition, 2010. – [30] S. : überw. Ill.

In dieser Themengeschichte geht es um Toleranz, Gemeinschaft, Behinderung sowie Gleichbehandlung und fällt unter den Schwerpunkt "Soziales Lernen". Außerdem bietet die Internetseite www.minedition.com²³ umfassende Hintergrundinformationen, Lernimpulse, Spielaktivitäten und Basteltipps für Kindergärten zur Nachbearbeitung, die ich natürlich meinen beteiligten Pädagoginnen vermittelte und empfahl.

Das Bilderbuchkino selbst musste organisiert werden. Da es auf einem DVD-Datenträger gespeichert ist, hatte ich die notwendigen Vorkehrungen zur Beschaffung der Geräte für eine Power-Point-Präsentation zu treffen. Auch eine entsprechende Hilfskraft für die Bedienung des Beamers war von Nöten, da ich selbst im Zuschauerraum als Sprecherin und Vorleserin aktiv werden würde. Die Installation eines Mikrofons, die Überprüfung notwendiger Lichtquellen, entsprechende Bestuhlung, ein Termin für die Generalprobe usw. waren einzuplanen.

Selbst konzipierte Einladungen an die Kinder sowie zwecks Bewerbung der Eltern und Großeltern waren zu entwerfen, zu drucken und rechtzeitig zu verteilen. Das Layout für das veranstaltungsbezogene Lesezeichen, das als Gastgebergeschenk den Kindern die Stadtbücherei in Erinnerung rufen sollte und am Schluss der Vorführung von mir überreicht werden sollte, war zu gestalten und anzufertigen.

<p>EINLADUNG ZUM BILDERBUCHKINO</p> <p>EINER FÜR ALLE - ALLE FÜR EINEN!</p> 	<p>Wir laden alle Mütter, Väter, Omas und Opas herzlich dazu ein! <i>Teilnahme bitte bis 21.9.2011 bei der Kinderartenleitung anmelden</i></p> <p>WANN: 23. September 2011 Beginn: 9.00 Uhr</p> <p>WO: KUBINSAAL Schärding, Schloßgasse 11</p> <p>Veranstalter: Stadtbücherei Schärding zusammen mit dem Stadtkindergarten im Rahmen des Projekts „... auf Entdeckungsreise mit dem Bücherwurm...“</p> <p><u>Eintritt frei</u></p>
---	--



²³ www.mintedition.com Spiel-/Lern-Impulse

Die Rückseite des Lesezeichens gestaltete ich mit einer kurzen Inhaltsangabe zur Vorlesegeschichte und versah es mit Büchereiadresse und Öffnungszeiten.

Die Sprechrollen von Maulwurf, Frosch, Igel und Rabe verteilte ich an die Kindergärtnerinnen, den Part der Hauptfigur Max, die Maus, übernahm ich. Zudem las ich auch die Zwischentexte. Dies gereichte der Rollenabgrenzung jedoch ein wenig zum Nachteil, wie sich später herausstellen sollte (eine weitere Erzählstimme wäre hier vorteilhaft gewesen – s. Reflexion). Damit der Vortrag flüssig vonstatten gehen könne, wurden die jeweiligen Vorlesepassagen für die Sprecherinnen kopiert. Ich empfahl meinen Vorleserinnen eine effektvolle und dramaturgische Aussprache, um den Spannungsbogen zu erhöhen und die Neugierde während der Vorlesesituation aufrecht zu erhalten.

Auf Anraten der Pädagoginnen änderte ich mein Vortragskonzept kurzfristig und wählte eine kompakte Präsentation der Bildabfolge (zum besseren Inhaltsverständnis). Erst im Wiederholungsgang sollten die einzelnen Bilder im interaktiven Prozess mit den Kindern in Form von Frage- und Antwortspiel erforscht und Zusammenhänge zwischen Bild und Text hervorgehoben und, soweit es in dieser großen Gruppe möglich war, auch besprochen werden.

Eine gründliche Kenntnis des Inhalts, der Figuren und Detailspekte der Illustrationen meinerseits war Voraussetzung, um meine Gäste sicher durch die Bildergeschichte zu führen. Ich fertigte mir dazu aus den Bilderbuchseiten eine speziell für meine Zwecke zusammengestellte Skriptunterlage an, die ich vorweg eingehend studierte und die mir als Leitfaden während der Präsentation dienen sollte.

Begrüßung und Einleitung

Nach erfolgter Begrüßung leitete ich mittels des großflächigen Leinwandbildes, auf dem zur Einleitung das Buchcover abgebildet war, und anhand des haptischen Bilderbuches die Einstimmung auf die Geschichte ein, verwies auf die zentralen Themen wie Stärken und Schwächen des Einzelnen, Zusammenhalt und Gemeinsamkeit – Begriffe, die in unserer Bildergeschichte angesprochen wurden – und stellte ihnen die Bilderbuchhelden kurz umrissen vor. Ich band mein Publikum durch Fragestellung in meinen Vortrag mit ein und bereitete es auf diese Weise auf das Bildkino vor.

Vorlesesituation

Die Zuteilung der verschiedenen Sprechrollen steigerte den Vorleseeffekt und wurde durch Pointen bezogene Betonung und Gestik unterstrichen. Um den Fluss nicht zu sehr zu

unterbrechen, fügte ich beim Bilderwechsel nur kurze Fragen ein:

- Ratet, was als Nächstes passieren wird?
- Was glaubt ihr, wird diese Figur wohl tun?

Natürlich nehmen beim Bilderbuchkino die überdimensionalen Illustrationen eine absolute Vorrangstellung ein, und ich ließ den Kindern genügend Zeit, die farbigen Bilder und deren Details in sich aufzunehmen und den Text mit den vorgeführten Bildern verknüpfen zu können. Erst beim erneuten Durchlauf, der begeistert aufgenommen wurde, kamen die interaktiven Elemente zum Tragen. Ich stellte konkrete Fragen zu Bilddetails oder was aus den Bildern unmittelbar ersichtlich war, aber auch Fragen zu Zusammenhängen zwischen Bild und Text bzw. Fragen zu Bildausschnitten, die ergänzend zum Text wirkten.

Fragen zur Bildbeobachtung:

- „Was gefällt dir an diesem Bild besonders?“ (z. B. die tollen Luftsprünge vom Frosch)
- „Woran erkennst du, dass ein Gewitter aufzieht?“ (Lösung: dunkle, drohende Wolken)
- „Wie schaut Max denn drein?“ – „Ist er wütend oder traurig?“ (Beobachtung des Gesichtsausdrucks)

Fragen zur Reflexion von Text und Inhalt:

- „Warum hat Molli einen Stock?“ (Rückschluss auf ihre Beinahe-Blindheit)
- „Max stolpert immer wieder und fällt hin. Weißt du vielleicht warum?“ (Erklärung: die hohe Schuhsohle und der kürzere Fuß)
- „Worüber freut sich der Igel?“ (Lösung: Dass auch er etwas Besonderes kann)

Rege Beteiligung und richtige Antworten zeugten von großer Aufmerksamkeit während des gesamten Verlaufs der Geschichte.

Abschluss

Zum Abschluss durften die Kinder ihre Meinung über das Bilderbuchkino äußern.

- „Welche Figuren/Situationen haben dir am Besten gefallen?“
- „Was war dein Lieblingsbild?“

Zur Beantwortung der Abschlussfragen ging ich durch die Reihen, und die Kinder durften ihre Meinung laut ins Mikrofon sprechen. Anfängliche Schüchternheit und Zurückhaltung schlug schnell in Begeisterung um – jede(r) wollte sich zu Wort melden. Freudig wurden auch die Lesezeichen in Empfang genommen, die ich ihnen am Ausgang mit dem Hinweis überreichte, dass das vorgelesene Bilderbuch bei uns in der Bibliothek entliehen werden kann.

Feedback

Der erhoffte Schneeballeffekt kam ins Rollen. Bereits am Nachmittag erfolgten auf Grund des Bilderbuchkinobesuches die ersten Neueinschreibungen. Wie sich herauskristallisierte, war das Kino der ausschlaggebende Anlass, die Bücherei nun endlich einmal aufzusuchen. Auch das Bilderbuch zum Kino wurde am selben Tag von meiner aktivsten Projektteilnehmerin, die seit Beginn der Veranstaltungen ohnehin zur regelmäßigen Besucherin in Begleitung mit ihrer Mutter und Großmutter geworden ist, ausgeborgt.

Besucher wie Kindergärtnerinnen (s. u.) gratulierten zu diesem gelungenen Event – dem ersten Bilderbuchkino der Stadtbücherei Schärding:

„Liebe Theresia,

nochmals vielen Dank für die tolle Veranstaltung.

Die Kinder und die Pädagoginnen waren sehr begeistert.

Bei unserer gestrigen Dienstbesprechung haben wir die Veranstaltung reflektiert:

°Deine Erzählstimme war sehr angenehm und es war alles perfekt vorbereitet.

°Erzähler sollte vielleicht keine Rolle sprechen.

°Mehr Mikrofone wären vielleicht zu überlegen, für jede Stimme eines

°Das Gespräch und die Reflexion mit den Kindern hat ebenfalls gut gepasst.

Danke und liebe Grüße

Jutta²⁴

5.5. Projektstunde 8: Adventzauber mit „Orientierungs-Schlittenfahrt“

Die Abschlussstunde sollte den Kindern gut in Erinnerung bleiben und ihnen zusätzlich noch einmal ins Bewusstsein rufen, gern gesehene Büchereibesucher zu sein. Advent- und Lebkuchenzeit sowie das bevorstehende Nikolausfest kamen mir dabei zugute. Geladene Gäste und eine kleine Überraschung für die Kinder dienten als Effekthascher für diese Endrunde.

Zielsetzung : Die Bibliothek als Wohlfühl-, Spaß- und Abenteuerort, gemeinsame Rekapitulierung und Auffrischung zur Orientierung in den Büchereiräumlichkeiten

Gruppengröße: 11 Kinder (1 krankheitsbedingter Ausfall)

Begleitpersonen: Kindergartenleiterin und 1 Pädagogin

Gäste: Bürgermeister der Stadt Schärding, Büchereileiterin der Stadtbibliothek

Vorleserin: Schulrätin i. R. und ehrenamtliche Vorleserin der Stadtbücherei

Dauer: 1 h 20 min

²⁴ Auszug aus der Reflexion des Kindergartens zum Ablauf des Bilderbuchkinos

Vorbereitende organisatorische Maßnahmen

Die rechtzeitige Terminfixierung und Sicherung der Einladungszusagen der vorgesehenen Gäste und der Vorleserin hatten absolute Priorität.

Ich entschied mich diesmal für einen Leseauszug aus dem Vorlesebuch „Engel, Hase, Bommelmütze und 24 Adventgeschichten“²⁵ von Brigitte Weninger.

Meine Entscheidungsfindung dazu werde ich in einem späteren Abschnitt meiner Arbeit dokumentieren.

In Abstimmung mit der Kindergartenleitung wollten wir diesmal den Versuch zu einem textintensiveren Vortrag mit einleitender Rahmenerzählung und zwei zusätzlichen Geschichten über die lehrreichen Erlebnisse eines Lebkuchenmännchens und das Missgeschick des hl. Nikolaus – im Vertrauen auf das dramaturgische Geschick unserer Vorleserin – wagen.

Auch diesmal fertigte ich Bildkopien aus den vorgelesenen Geschichten an. In meiner geplanten Aufgabenstellung für die Kinder ging ich jedoch diesmal einen Schritt weiter. Zusammen mit den aus der Internetseite <http://ideenboerse.bvoe.at>²⁶ heruntergeladenen und aus dunkelgrünem Pappkarton ausgeschnittenen Großbuchstaben verpackte ich die Bildkopien (vorderseitig) gemeinsam mit den Buchstaben (rückseitig) in offene Klarsichthüllen. Ich drapierte die Bilder am Vorabend erneut in durcheinandergewürfelter Reihenfolge auf unserer altbewährten Deko-Wäscheleine, sodass die Lösung der korrekten Reihung der Bild-Geschichten-Abfolge beim Wenden der Bilder das Lösungswort „ADVENT“ ergibt. Die Anzahl der Bilder musste natürlich auf die Buchstabenzahl abgestimmt sein. Vier rote Kerzen und goldglänzende Sterne rund um unser Bücherwurmposter sollte die weihnachtliche Jahreszeit verinnerlichen.

Unserer Vorleserin übergab ich im Vorfeld eines unserer Buchexemplare zu ihrer Vorbereitung. Das Zweitexemplar behielt ich mir selbst vor, um den Kindern, parallel zur Vorlese-situation, die Illustrationen zur besseren Umsetzung der Geschichte und späteren Auflösung des gestellten Rätsels zeigen zu können.

Beim Bäcker bestellte ich große Lebkuchenmännchen, die mit in Zuckerguss geschriebenen Kindernamen verziert waren. Im Hinblick auf unseren prominenten Gast, ließ ich auch für die kleine Tochter des Bürgermeisters – obwohl Nicht-Teilnehmerin der Projektgruppe – einen Lebkuchen backen.

²⁵ Engel, Hase, Bommelmütze und 24 Adventgeschichten / ausgew. von Brigitte Weninger. Mit Texten von Linard Bardill ... und mit Bildern von Sonja Bougajeva. – 6. Aufl. – Zürich : NordSüd, 2005. – 109 S. : zahlr.Ill.

²⁶ Siehe: <http://ideenboerse.bvoe.at> (21.11.2011, 10:30 Uhr)

Die Kinderecke, die ich diesmal wieder als Bühne für unseren Auftritt gewählt hatte, gestaltete ich entsprechend um, schuf genügend Platz und Sitzgelegenheiten, legte die Lebkuchenmännchen verteilt in verschiedenste Buchregale und bereitete ein vorweihnachtlich geschmücktes Tischchen mit Saft und Keksen für den Abschluss vor.

Ablauf

Die Veranstaltung gliederte ich natürlich erneut in Einführung, Hauptteil und beruhigenden Abschluss. Bei der Begrüßung brachte ich mein Bedauern darüber zum Ausdruck, dass dies unsere letzte gemeinsame Veranstaltung sei. Nach Vorstellung der Gäste folgte die Rekapitulation unserer gemeinsam erlebten Projektstunden. Die Beantwortung der Frage „Kannst du dich an eine Vorlesestunde erinnern, die dir ganz besonders gefallen hat?“ wollte sich keine(r) entgehen lassen.

Zur Einstimmung auf die längere Vorlesesituation packte ich die Kinder in pädagogischer Voraussicht an ihrer Ehre und wies sie darauf hin, dass sie bereits zu den Großen im Kindergarten und in absehbarer Zeit schon zu den Schulkindern zählen werden.

Der stimmungsvolle und heitere Geschichtenvortrag brachte viel Gelächter und intensive Teilnahme mit sich. Nicht nur die Kinder versanken im Bann zauberhafter Adventstimmung.

Aktive Einbindung der Kinder

Großes Gedränge und Engagement herrschte bei der Auflösung des Bilderrätsels, und auch der Begriff Advent wurde angesprochen und erklärt. Wie sich herausstellte, waren die Kinder durch die Länge der Vorlesegeschichten durchaus nicht überfordert.

Ein Nikolauslied zu Ehren unseres Herrn Bürgermeisters leitete den Übergang zu unserer „Orientierungs-Schlittenfahrt“ durch die Bücherei ein. Rasante Talfahrten wechselten sich mit mühseligem Anschieben und gutem Festhalten in den Kurven ab. Glöckchengebimmel symbolisierte die verschiedensten Haltestellen. Vor Ort wurde die Erinnerung zu „Wo finde ich welche Bücher“ aufgefrischt. Das Auffinden der Lebkuchenmännchen an unseren Zwischenstopps und die Übergabe an den/die jeweilige(n) Besitzer(in) krönte die abenteuerliche Rundfahrt. Saft und Kekse erfrischten und stärkten.

Schlussteil

Zum letzten Mal durften die Kinder die retournierten Bücher selbst ausscannen und einige der selbst bedruckten Bücherwurmtaschen wieder mit Ausleihbüchern füllen. Mit der Über-

reichung unserer Büchereiverleihordnung für ihre Eltern und dem beigefügten farbenfrohen Kinder-Informationsblatt (nähere Beschreibung unter Pkt.6) verabschiedeten wir uns herzlich, aber auch ein bisschen wehmütig voneinander. Mein Hinweis auf ihren weiterführenden Büchereibesuch durfte auch diesmal nicht fehlen.

Zwei Tage später strahlten mir die Augen eines Migrantenmädchens der Projektgruppe während des Buchverleihs entgegen! Hatte ich meine Projektziele also doch optimal genug vermitteln können?



Foto: privat



Foto: Jutta Zinnhobler

6. Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Medienpräsenz ist heutzutage wichtig und für eine gute Imagepflege unumgänglich. In Zeiten absoluter Vorrangstellung der Presse als öffentlicher Meinungsbildner müssen Bibliotheken für ihre kulturellen, bildungspolitischen und zielgruppenorientierten Maßnahmen wirksame Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Dies hat für den Bereich der Kinderbibliotheksarbeit ebenso Gültigkeit. Auch hier muss das Profil der Bibliothek als vorschulische Bildungseinrichtung in ihrer Funktion als Förderer der Leseanimation und -motivation im Kleinkinder- und Vorschulbereich und ihre Vermittlerrolle für Medien- und Informationskompetenz bei Schülern, Jugendlichen und Erwachsenen der breiten Bevölkerung, dem Unterhaltsträger und den Politikern bewusst gemacht werden. Bei der medialen Selbstdarstellung der Bücherei in Hinblick auf ihre öffentlichen Aktivitäten darf natürlich auf gezielte PR-Arbeit über Internet nicht vergessen werden. Dieses moderne Informationsmedium wird auch von jenen Bevölkerungsschichten benützt, die keinen Zugang zur Bücherei haben. Interessante Artikel über Veranstaltungsprogramme und Nutzungsmöglichkeiten in der

Bücherei kann die Neugier und Anwerbung neuer Zielgruppen wecken. Publik gemachte, aktive Büchereiarbeit erhöht bei den Bürgern indirekt auch den Stellenwert der Gemeinde als Bibliothekserhalter.²⁷

Zur unmittelbaren Dokumentation und zur Präsentation der jeweiligen aktuellen Aktivitäten, postierte ich eine Pinnwand mit drapierten Fotos, Zeichnungen und Darstellungen der Projektstunden im direkten Eingangsbereich der Bücherei und informierte auf diesem Weg unsere aktiven Leser und Besucher über das kooperative Leseanimationsprogramm mit dem Stadtkindergarten. Auch die dekorative, themenbezogene Gestaltung der Kinderecke, ergänzt mit den gelungenen Bastelwerken und bunten Anmalbildern der Kinder, diente Demonstrationszwecken.

Im direkten Anschluss an abgehaltene Veranstaltungen erstellte ich Presstexte über das Event, formulierte meine Intentionen und Zielvorstellungen in klaren präzisen Worten, betonte die gute Zusammenarbeit der Stadtbücherei mit dem Stadtkindergarten und fügte den Artikeln ansprechende Fotos bei, die u. a. auch unsere Aktivitäten zu den Vorlesegeschichten verdeutlichen sollten.

In Koordination mit dem Bürgermeister, der Bücherei- und Kindergartenleitung ließ ich durch die zuständige Pressestelle der Gemeinde diese PR-Mitteilungen in regionale, aber auch überregionale Zeitungen stellen. Für die Öffentlichkeitsarbeit nutzte ich auch mit Zustimmung von Seiten der Gemeinde die Einschaltung im Gemeindeblatt und in Internetseiten.

Der Attraktivität halber suchte ich lediglich die Highlights der Veranstaltungen heraus. Wichtig war mir natürlich der Projektbeginn. In einem Übersichtsartikel fasste ich mehrere Veranstaltungen, wie die Migrantenlesung und das Bilderbuchkino, zusammen. Die Teilnahme bekannter Persönlichkeiten beim Projekt wie Bürgermeister und Nationalratsabgeordneter a. D. nutzte ich für die Imagepflege unserer Bücherei, ließ ihre Auftritte bewußtseinsbildend wirken und demonstrierte damit, wie wichtig auch ihnen die Kinderbibliotheksarbeit ist. Insgesamt wurden drei von acht Projektstunden auf mein Betreiben hin in insgesamt zwölf Presseartikeln veröffentlicht.

Seitens der Kindergartenleitung wurde ins Auge gefasst, das Projekt in einer pädagogischen Fachzeitschrift vorzustellen.

Als impulsgebendes Werbemittel entwarf ich in Eigenregie, abgestimmt auf die speziellen Bedürfnisse meiner Vorschulkinder, Informationsbroschüren auf kindgerechter Ebene und versah diese, in Anbetracht ihrer noch nicht ausgereiften Lesekompetenz, nur mit den aller-

²⁷ Vgl. Unterthurner, Ulrike: „Die öffentliche Bibliothek : Öffentlichkeitsarbeit und Werbung ; „Tu Gutes und rede davon“ / Ulrike Unterthurner. In Skript zu Ausbildungskurs HA 2010 – 2012. – [o.O.], S. 27 f

notwendigsten textlichen Eckdaten. Optische Anziehungspunkte sollten die bunten, ansprechenden Bildmotive von Helga Bansch aus der „Buchstart-DVD“²⁸ sein, die ich nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten auswählte, auf die Broschüren kopierte und zum Abschluss an die Buben und Mädchen meiner Projektgruppe als Ergänzung zu unserer Büchereinsatzungs- und Gebührenverordnung austeilte.

7. Hinterfragung und kritische Spiegelung

Alle Projektstunden stellte ich nach aufbauenden Gesichtspunkten zusammen.

Zentrales Medium bildete dabei am Anfang das Bilderbuch bzw. das erzählende Sachbilderbuch in Abstimmung zur Jahreszeit und zur aktuellen Kindergartenthematik. Ich wählte die Bilderbuchgeschichten für die Kinder unter Berücksichtigung pädagogischer Blickwinkel aus, achtete darauf, dass sie ihrem Entwicklungsstand entsprechen und ihnen die Möglichkeit bieten, gehörte Erlebniswelten nachvollziehen zu können. Mittels Reime und Gedichte zielte ich auf ihr lyrisches Sprachgefühl ab. Durch die Einflechtung besonderer Events und Gäste sowie kleiner Überraschungsmomente in den Programmablauf versuchte ich, den Spannungsfaktor für die Veranstaltungen zu erhöhen und freudige Erwartungshaltung auf fantasiereiche Vorlesestunden zu schaffen.

Im Sinne einer medienpädagogischen Arbeit ging ich allmählich dazu über, die Kinder mit verschiedenen Medien- und Präsentationsformen zu konfrontieren. Im Bilderbuchkino sprachen großformatige Illustrationen für sich, und die Kinder erlebten über die Leinwand den Zauber der Bilderbuchgeschichte.

Zur Vermittlung verschiedenster Medienerlebnisse kam die Kombination *erzählendes Sachbilderbuch+Hörbuch* zum Tragen. Die Untermalung der Spannungshöhepunkte mit dröhnender Geräuschkulisse und das Abebben der Anspannung durch Reduzierung der Lautstärke sollte die Dramaturgie erhöhen, die Erlebens- und Fantasiewelt der Kinder zusätzlich anregen. Um nicht zuletzt die Freude und Neugier am Selber-Lesen bei meinen mittlerweile fünf bis sechsjährigen Kindern anzustacheln, vollzog ich den weiterführenden Schritt im Sinne einer motivierenden Leseförderung mit dem Versuch, weg vom Bilderbuch und hin zum Buch mit weniger Bild-, aber mehr Textanteil.

Durch die Verwendung der breiten Palette von klassischen Einstiegsmedien bis hin zu audiovisuellen Medienpräsentationen versuchte ich bei meinen Projektkindern meine Leitvorgabe,

²⁸ Siehe: Buchstart-Start-DVD zum Projekt Buchstart : mit Büchern wachsen des Österreichischen Bibliothekswerkes (Hrsg.) Salzburg, Juli 2011

„...die Freude am Buch zu wecken und zu fördern“, in die Praxis umzusetzen. Das positive Feedback der Kinder nach den einzelnen Veranstaltungen und die beginnenden Bibliotheksbesuche einzelner Kinder außerhalb der Veranstaltungsreihe bestätigten mich in meiner Vorgehensweise. Auch die offenkundige Vorfreude der Kinder auf bevorstehende Projektstunden wurde von den Pädagoginnen registriert. Eine vertiefende Vermittlung der Lesemotivation im Kindergarten verwirklichte ich durch die Mitgabe von ausreichendem Bilderbuchmaterial, das in der veranstaltungsfreien Zeit dem Gesamtkindergarten kostenfrei zur Verfügung stand. Im Lauf der Zeit zeichnete sich tatsächlich eine gewisse Vertrautheit und Neigung zum Buch ab, denn die lebhafteste Suche bei der Auswahl „Welche Bücher darf ich für meine Gruppe mitnehmen?“ und das Drängeln an der Verleihtheke mussten mitunter etwas eingebremst bzw. andere Lösungen dafür gefunden werden.

So wie meine Leitziele eng miteinander verknüpft und verflochten waren, so waren auch die verschiedenen Aufgabenstellungen zur Erfüllung meiner Vorgaben nicht voneinander zu trennen. Eine Aufgabe griff in die nächste über, ergänzte und wirkte kompensatorisch.

Fortlaufende Büchereibesuche war die *eine* Komponente, die ich mir zur Vorgabe machte, die Verwirklichung des Ziels, „...die Bücherei als Treffpunkt, Fantasie- und Abenteuerort“ mittels handlungsorientierter Programme darzustellen, indem ich die Büchereiräumlichkeiten in einen Aktions- und Erlebnisraum verwandelte, war die *andere*. Dadurch, dass ich meine lern- und lesefördernden Ansätze durch lustige und spannende Inszenierungen tarnte, kam ich diesem Ziel sicherlich näher. Jede Veranstaltung wurde von den Kindern begeistert und mit aktiver Beteiligung wahrgenommen. Es herrschte stets eine lockere, entspannte Atmosphäre, und ich hatte nie den Eindruck, dass sich die Kinder langweilen. Aufgeregte Neugier und Spannung rief z. B. das leise Betreten des „Waldes“ auf Zehenspitzen hervor, um die darin wohnenden Tiere durch lautes Hineinspazieren nicht zu vertreiben. Die Bücherei verwandelte sich damit in einen Fantasie- und Abenteuerplatz, wo man auf freilebende Tiere und dem Vorsorge treffenden Jäger stieß.

Mit der Einbindung der Erwachsenen in die mehrsprachige MigrantInnenlesung gelang die Darstellung der Bücherei als interkulturellen Ort, der auch Menschen mit MigrantInnenhintergrund herzlich willkommen heißt. Durch die Verwendung des mehrsprachigen Bilderbuches zeigte ich auf, dass die Bücherei ihren Bestand sehr wohl auch auf diese Zielgruppe ausrichtet.

Mit der Präsentation des Bilderbuchkinos wurde der gewünschte Schneeballeffekt in Ansätzen erreicht. Einige Neueinschreibungen an diesem und am nachfolgenden Tag bzw. die Neufrequenz der bis dahin passiven Leser konnte ich auf dem Konto der Projektinitiative verbuchen. Rückblickend hat jede Einheit für sich zu den gewünschten Etappenzielen geführt und einen Teil dazu beigetragen, die Bücherei in einem benutzer- und kinderfreundlichen Gesamtbild darzustellen.

Mein Projektvorhaben konnte ich ohne größere Probleme in der vorgesehenen Charakteristik durchziehen. Kleinere Abweichungen ergaben sich lediglich in der endgültigen Themenwahl. Äußere Faktoren wie Regen und Schlechtwetter ließen meine Freiluftveranstaltungen im wahrsten Sinn des Wortes ins Wasser fallen. Teilnahme- und Terminprobleme bei erwachsenen Angehörigen verhinderten leider meine geplante Abschlussveranstaltung, die ich in einem größeren Rahmen aufziehen wollte.

7.1. Nutzerverhalten Kindergarten im Vergleich zur Ausgangssituation

Da einige Buben und Mädchen vor Projektstart in unserer Leserkartei nicht aufschienen, musste ich zum direkten Vergleich der Entlehnzahlen die Verleihdaten des Kindergartens heranziehen.

Die statistische Auswertung im JD-Medienbereich für Vorschulkinder ergab hier eine signifikante Erhöhung der Ausleihzahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Somit erbrachte die Kooperation mit dem Kindergarten für die Projektdauer ein belegbares positives Ergebnis. Der einzige zahlenmäßige Einbruch in den Sommermonaten Juli/August erklärt sich durch das ferienbedingte Pausieren der Projekteinheiten.

7.2. Persönlicher Blickwinkel

Die Durchführung und die Ergebnisse meiner Projektarbeit mit Vorschulkindern stellt keine bibliothekarische Innovation dar und beinhaltet auch nicht umwälzende Erkenntnisse. Doch dies war auch nicht meine Intention bei meinem Projektvorhaben. Zahlreiche Impulse zur frühkindlichen Lesemotivation sind in Fachpublikationen nachzuschlagen oder im Internet abrufbar. Einige Tipps und Anregungen dazu habe ich nur allzugern bei meiner praktischen Umsetzung aufgegriffen und für meine Vorhaben adaptiert. Die Wahrnehmung meiner Rolle als Projektleiterin und bibliothekarische Vermittlerin zur Animation der Lesefreudigkeit bei Vorschulkindern, war rückblickend gesehen zwar sehr zeit- und arbeitsaufwändig, hat mir aber durch das positive Feedback der Kinder und der Pädagoginnen sehr viel Spaß bereitet.

Meine ursprüngliche Übermotivation ließ mich dazu hinreißen, den Kindern mehrere Geschichten zu einer Thematik vorzulesen, wobei ich dadurch mein zeitlich vorgegebenes Limit überschritt. Die Kinder arbeiteten zwar begeistert mit, doch auf Anraten der Pädagoginnen relativierte sich meine Euphorie nach dem Prinzip „Weniger ist mehr“. In weiterer Folge hielt ich diesen Ratschlag, die Kinder nicht mit einer Flut an Dargebotenen zu überfordern, ein.

Mein Hang zur Zeitüberschreitung, durch die Begeisterungsfähigkeit der Kinder angestachelt, verfolgte mich jedoch durch die Veranstaltungsreihe, und ich musste darauf achten, die zeitlichen Grenzen nicht zu sprengen. Auch bei der Vorausplanung durchkreuzte die Aufnahme und Umsetzung immer neuer Ideen eine stressfreie Vorbereitung. Eine wesentliche Erleichterung bei der Abwicklung der Vorbereitungsaufgaben war das Erstellen von Checklisten.

Durch die schriftliche Auflistung konnte ich mir den Kopf für Wesentliches frei halten und das Abhaken erfüllter Punkte brachte Beruhigung und die Gewissheit nichts vergessen zu haben.

Eine besondere Herausforderung, aber gleichzeitig auch meine gelungenste Veranstaltung stellte das Bilderbuchkino dar. Meine anfänglichen Zweifel, alles koordinieren zu können, stellten sich später durch das überaus positive Echo zur erfolgreichen Präsentation als unbegründet heraus.

Dass sich mein Engagement gelohnt hatte, bestätigte sich auch in verschiedensten Anfragen zur Weiterführung oder Wiederholung meines Projekts. Auch der Zugriff auf bereits vorhandene Unterlagen und die Fülle an Begleitmaterial zu diesen Einführungsveranstaltungen lassen diese Möglichkeit ins Auge fassen. Dem Zeitaufwand zur Vorbereitung der Programme würde damit Rechnung getragen, sieht man von der gezeigten Freude und Dankbarkeit der Kinder und einer sinnerfüllenden Aufgabe einmal ab.

Eine sehr erfreuliche und vorzeigbare Reflexion über mein Gesamtprojekt seitens des Kindergartens bestärkte mich zum Abschluss in meiner Annahme, der Erfüllung meiner Leitziele sehr nahe gekommen zu sein. Um definitive Ergebnisse daraus ziehen zu können, war der Zeitraum für diesen Projektversuch allerdings nicht ausreichend. Es haben sich jedoch schon während der Projektdauer bei einzelnen Kindern hoffnungsvolle Ansätze zum freiwilligen Büchereibesuch herauskristallisiert.

Natürlich wurden meine Projektziele nicht bei allen teilnehmenden Kindern umgesetzt. Diese Annahme wäre vermessen und unrealistisch. Es kam natürlich auch vor, dass während der

Vorlesesituation bei dem einen oder der anderen die Aufmerksamkeit abschweifte und man sich gesprächsbereit an seinen Sitznachbarn wandte. In solchen Fällen blockte ich ein Übergreifen des Unruheherdes mittels Fragestellung ab. Diese Methode hat sich immer wieder bewährt. Die Fragen formulierte ich selbstverständlich nicht auf schulmeisterlichem Niveau, sondern versuchte dezent die unaufmerksamen Kinder anhand situationsbezogener oder persönlicher Fragen zum zentralen Geschehen zurückzuholen. Die gründliche Vorbereitung eines gezielten Fragenkataloges zu Bild und Text kam mir dadurch sehr oft zugute. Spontanes Handeln und Fragen ist bei der Arbeit mit Kindern ohnehin von Nöten. Auf kurzfristige Abweichungen durch Kürzen, Auslassen und Überbrückung von Textpassagen mit erzählerischen Elementen musste ich ohnehin gefasst sein. Natürlich griffen auch die Pädagoginnen nicht nur bei eventuellen Störungen ein, die aber sehr selten vorkamen, ich konnte auch jederzeit mit ihrer fachlichen Unterstützung und ihren pädagogischen Ratschlägen rechnen.

Spezifische Aussagen über eine dauerhafte Nachhaltigkeit kann ich derzeit noch keine treffen. Sicherlich wäre es der zweckorientierten Zielsetzung förderlich, die begonnene Leseinitiative fortzusetzen. Optimal wäre eine kontinuierliche und aufbauende Betreuung während der Volksschuljahre, um eine langjährige Bindung der Kinder an die Bücherei zu erreichen.

8. Ausbaufähige Varianten der Zielgruppenarbeit für LeseanfängerInnen

Wie ich bereits erwähnt habe, wäre eine Weiterführung dieses Projekts im Interesse der Kinder wünschenswert. Nicht allen Kindern wird im Elternhaus vorgelesen und vielen von ihnen bleibt die Welt des Buches bis zum Schuleintritt verschlossen. Daher kann nur allen Bibliotheken nahe gelegt werden, sich in ihrer Unterstützungsarbeit zur Leseförderung und -motivation mit einer Bildungseinrichtung oder in einem Netzwerk zusammenzuschließen.

In der Förderarbeit mit Kindern gibt es sehr viele Varianten mit unterschiedlichen Ansetzungsmöglichkeiten. Der Fantasie sind hier so gut wie keine Grenzen gesetzt. Natürlich gehören die Projektvorhaben auf das jeweilige Umfeld, den räumlichen und personellen Gegebenheiten einer Bücherei angepasst.

8.1. Vorschläge zu möglichen Varianten

Das von mir durchgeführte Projekt ist natürlich in alle Richtungen ausbaufähig und auch auf andere, spezifische Zielgruppen anwendbar. Die Durchführung ist, abgesehen vom Zeit- und Personalaufwand, relativ kostengünstig und kann von allen Bibliotheken – auch von kleineren

– entsprechend adaptiert oder übernommen werden. Auf letzteren Fall bezogen, wäre zur Eingrenzung des zeitlichen und finanziellen Aufwandes die Überlegung angebracht, ehrenamtliche Mitarbeiter oder sogenannte Lesepaten zu Vorlese Zwecken hinzuziehen. Mögliche Alternativen oder Ergänzungen zu meiner Projektidee wären wie folgt: Zur zielführenden Kinderbibliotheksarbeit sollte man jedoch bei allen Varianten immer die zeitweise Einbindung erwachsener Angehöriger anstreben.

- Mein Projektprogramm für Kindergartenkinder war auf eine möglichst kleine und überschaubare Gruppe ausgelegt, um die Effektivität des Motivationsversuches besser nachvollziehen zu können. Wäre mir ein längerer Zeitraum zur Verfügung gestanden, hätte ich das Programm mit Theater- und Märchenstunden, Vorlesenächten, Freiluftveranstaltungen, Kinderautorenlesungen etc. ergänzen können.
- Die Anzahl der Projektkinder könnte auf alle Vorschulkinder des Kindergartens ausgedehnt werden.
- Alle Kindergartengruppen dürften der Reihe nach die Veranstaltungen besuchen (diese Variante ist natürlich sehr zeitaufwändig und aus Platzmangel nicht überall durchführbar)
- Die Kooperation mit Volksschulen sollte ins Auge gefasst und die Grundsatzideen dem Entwicklungsniveau von Erst- und Zweitklässlern anpasst sein.

Auf die Ansatzfrage „Welche Zielgruppen will ich erreichen?“ gibt es folgende mögliche Antworten:

- Man konzentriert sich mit diesem Programm nur auf Kinder mit Migrantenhintergrund und versucht damit ihre Lese- und Sprachkompetenz zu unterstützen.
- Man bietet speziell Kindern aus sozial schwachem Familienmilieu die Chance zur Leseförderung in einer Zyklusveranstaltung, hebt damit ihr Selbstwertgefühl und vermittelt ihnen Anerkennung.

Besonderes Interesse hat bei mir das übergreifende Projekt „Lesebrücke Kindergarten-Schule“²⁹ in Tragwein in mir hervorgerufen. Hier wird wunderbar demonstriert, wie durch zusammenführende Arbeit – Kinder helfen Kindern – Lesemotivation hervorgerufen werden kann. Bei dieser Initiative kümmern sich Schulkinder um Kindergartenkinder. Der Schwerpunkt liegt in der Vorlesesituation, bei der auf der einen Seite die Lesekompetenz bei den Schulkindern vertieft (aktiver Lesevorgang) und auf der anderen Seite die Leselust bei den Kindergartenkindern (durch das Vorlesen) angeregt wird.

Für welche Alternative man sich auch immer entschließen mag, vorrangig ist die Tatsache: Will man Kindern frühzeitig die Bibliothek als Treffpunkt für Fantasie, Spaß und Abenteuer vermitteln, so muss sich diese selbst mit aktiven und motivierenden Kinderprogrammen einbringen.

Die gewonnene Erkenntnis aus meinem animierenden Aufbauprogramm für Kindergartenkinder hat sich für mich letztendlich ganz klar abgezeichnet:

„Der Weg ist das Ziel.“

²⁹ Siehe Stadlbauer, Ulrike: Bei uns im Kindergarten / Ulrike Stadlbauer. In: Arbeitsbrief Juli/August 2010. Hrsg. von Abteilungen Krippen, Kindergärten und Horte, Caritas Linz, S.6

Die Sprache der Bilder ...



Foto: privat

..... hier fühl' ich mich wohl!



Foto: privat



Foto: privat

ANHANG

Zusammenfassung der verbliebenen, nicht dokumentierten Projektstunden:

Projektstunde 2: „Frühlingserwachen“ – Sachbuchvermittlung mit anschließender Bastelwerkstatt

Projektstunde 3: „Auf den Spuren des Osterhasen“ – Osterhasenreime und „Rätsel-Ei“-Gedicht mit anschließendem Ostereiersuchen

Projektstunde 4: „Mama kann Zaubern“ mit freiwilligem Puzzlespiel

Projektstunde 7: „Waldabenteuer mit dem kleinen Fuchs“ – Präsentation mit Hör-CD, Besuch des Jägermeisters und Fühlkiste

Abbildungen verwendeter Unterlagen und Utensilien

Presseartikel

Projektstunde 2: „Frühlingserwachen“ – Bücherwurm ladet zum Entdecken des Sachbuches ein; anschließend Bastelwerkstatt

Verwendete Medien: Erzählende Bildersachbücher und Bilderbuchgeschichten zum Thema „Frühling“

Zielsetzung: Kennenlernen von Kindersachbüchern

Gruppengröße: 12 Kinder

Begleitpersonen: 2 Pädagoginnen

Dauer: 1 h 15 min

Ablauf: Begrüßung mit Wiederholung und Rückblick auf die erste Stunde – Erklärung des Begriffes „Sachbuch“ – Vorlesegeschichte mit Sachinformation und abgestimmtem Fragenkatalog – Nacherzählung der Geschichte durch Aussortieren und Aufkleben von vorbereitetem Dekormaterial als Wandbild – Schneeglöckchenbasteln – Buchrückgabe und Neuverleih



Foto: privat



Foto: Jutta Zinnhobler



Foto: privat

Projektstunde 3: „Auf den Spuren des Osterhasen“ – Osterhasenreime und „Rätsel-Ei“-Gedicht mit anschließendem Ostereiersuchen

Verwendete Medien: Gedichte und Reime zum Thema „Ostern“

Zielsetzung: Gefühl für Sprachlyrik wecken, Spaß haben in der Bücherei

Gruppengröße: 12 Kinder

Begleitpersonen: Kindergartenleiterin und ihre stellvertretende Kollegin

Dauer: 1 h 15 min

Ablauf: Begrüßung und Buchrückgabe – Platznehmen in einer Sitzrunde in unserem Lesesaal (Ausweichalternative der geplanten Freiluftveranstaltung wegen Schlechtwetter) – grünes Tuch symbolisiert die Wiese, Aufbau von Stationen passend zum Reimtext, Fingerpuppen-Osterhase ist Hauptakteur zu den vorgelesenen Reimen – Kinder schlüpfen in die Rolle des Osterhasen und dürfen die Eier unter den im Text benannten Gegenständen verstecken.

Beim Ei-Rätsel werden die Utensilien durch Henne, Küken, Hahn und Osterhase ersetzt (= zugleich die Lösungen des Rätsels)

6 Kinder dürfen dann die folierten Eier in den Bücherregalen verstecken, die restlichen 6 Kinder dürfen diese suchen (Reihenfolge wird dann umgedreht) – nach erfolgreicher Suche werden die Eier in die Wiese unserer Deko-Wand drapiert.



Foto: Jutta Zinnhobler



Foto: privat

Projektstunde 4: „Mama kann Zaubern“ mit freiwilligem Puzzlespiel

Verwendete Medien: Bilderbuch zum Thema „Muttertag“

Zielsetzung: Vertraute Atmosphäre schaffen, Vertiefung des Mediums Bilderbuch

Gruppengröße: 11 Kinder der Projektgruppe, 1 Kind stellvertretend

Begleitpersonen: 1 Kindergartenpädagogin

Dauer: 1 h 15 min

Ablauf: Routinemäßiger Ablauf mit Begrüßung und Buchrückgabe soll vertrauenerweckend wirken – Namensschilder werden ausgeteilt – zum Geschichtenvorlesen erfolgt die Platznahme im oberen Lesesaal – Geschichte wird immer wieder mit gestellten Fragen vertieft – Bezug zu den Illustrationen, aber auch zur eigenen Mutter hergestellt – Aufarbeitung des Geschichtenablaufs anhand von folierten Puzzleteilen, die zusammengesetzt die Bilderbuchgeschichte wiedergibt – Arbeiten werden in der Kinderecke an der Wand aufgehängt – Buchausgabe und Verabschiedung.



Fotos: Jutta Zinnhobler



Hier wurden die Puzzleteile aufgeklebt

Projektstunde 7: „Waldabenteuer mit dem kleinen Fuchs“ – Präsentation mit Hör-CD, Besuch des Jägermeisters und Fühlkiste

Verwendete Medien: Medienkombination *erzählendes Bildersachbuch + Hör-CD*

Zielsetzung: Medienvielfalt bewusst machen, Spannung und Abenteuer in die Bücherei zaubern

Gruppengröße: 12 Kinder der Projektgruppe

Begleitpersonen: Kindergartenleiterin und 1 Pädagogin

Dauer: 1 h 30 min

Ablauf: Leises Einschleichen in den „Wald“ – allgemeine Begrüßung und Vorstellung des Jägermeisters – einleitende Fragen und Bemerkungen zum Thema Wald und Tiere – Abspielen der Hör-CD – gleichzeitige Bilderpräsentation des Sachbuches zur besseren Visualisierung und Umsetzung – kindgerechte und interaktive Sachinformation durch den Jägermeister – Ratespiel mit abgedeckter Fühlkiste, gefüllt mit Naturutensilien des Waldes – Kinder dürfen damit herbstlich dekorieren und ihre Arbeit für andere Büchereibesucher ersichtlich machen – Überreichung gesammelter Kastanien an den Jäger – Buchrückgabe – Einbuchen neuer Bücher



Foto: Jutta Zinnhobler



Fühlkiste mit zu erratenden Waldutensilien

Abbildungen verwendeter Unterlagen und Utensilien



Namensschilder



Unser Bücherwurm-Maskottchen

Abbildungen verwendeter Materialien



Fotos und Fragekärtchen zur Rätselrallye

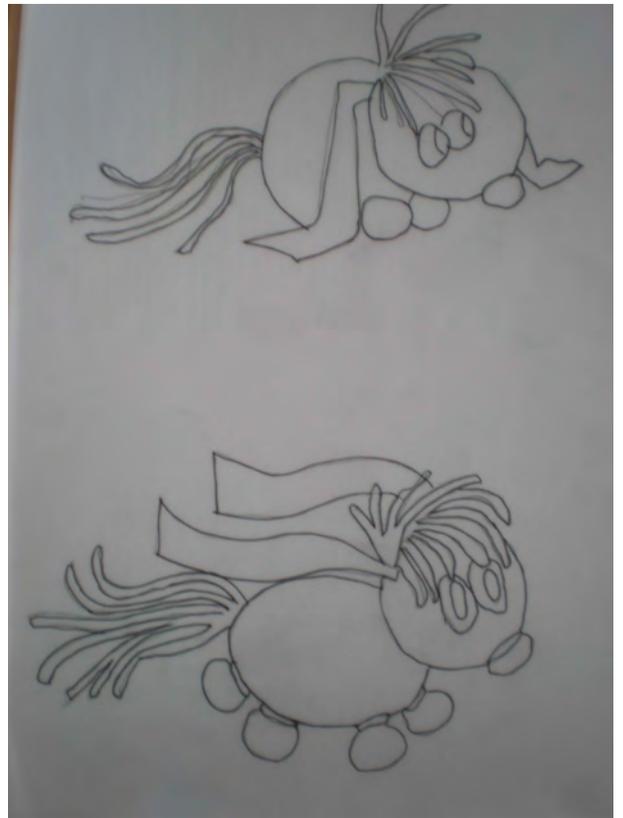


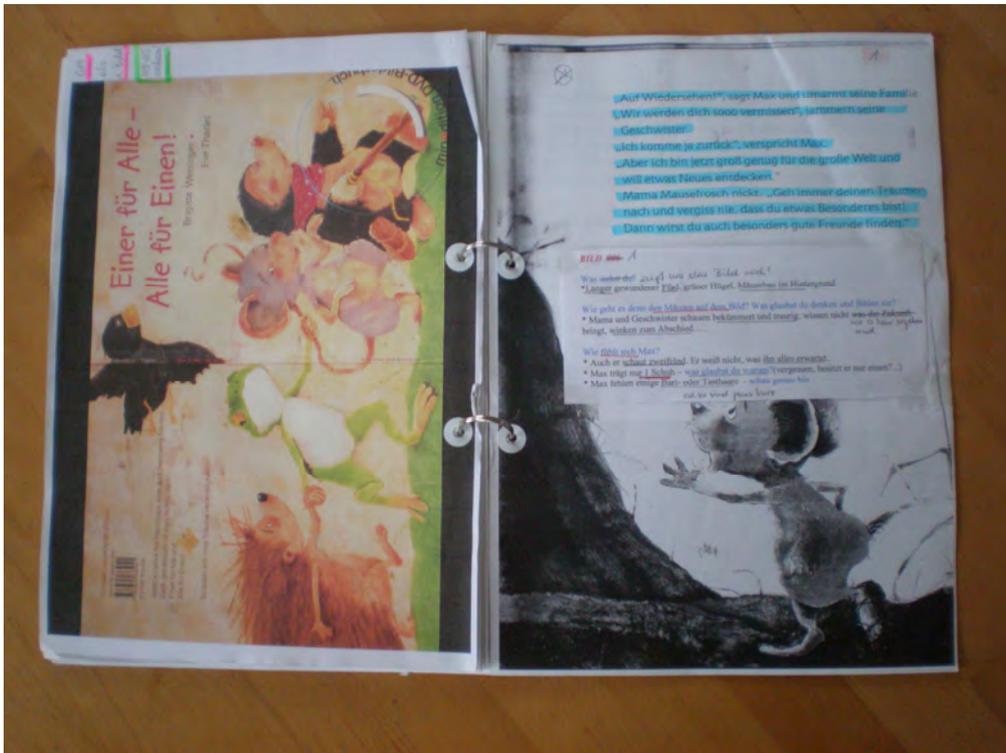
folierte Puzzleteile



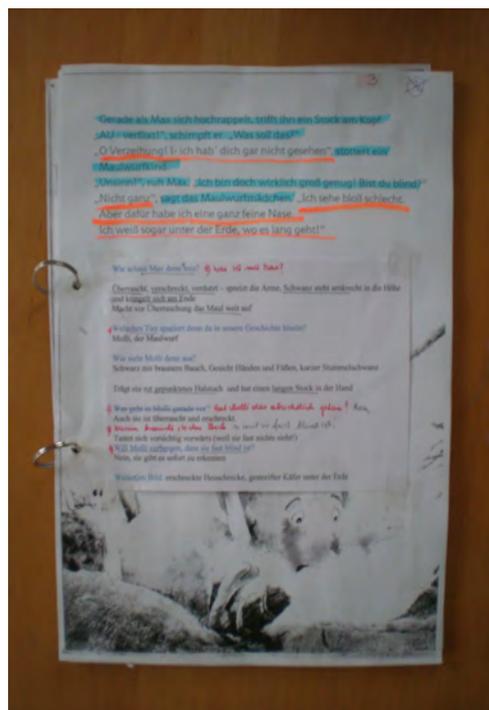
Folierte Utensilien zum Oster-Rate-Rätsel

Kopiervorlagen für das „Kleine Ich bin Ich“





Skriptunterlagen für das Bilderbuchkino



Kinderbroschüre als Zusatz zur Büchereiordnung

**KOMM VORBEI ZU EINEM
BESUCH
IN DIE BÜCHEREI**

*IN DER BÜCHEREI TRIFFST DU AUCH VIELE
FREUNDINNEN UND FREUNDE*



HIER KANNST DU DIR JEDE MENGE BÜCHER,
CDs und DVDs AUSBORGEN.

FÜR *1 BUCH* ZAHLST DU NUR *0,30 EURO*
(Preis gültig für 14 Tage)

WIR FREUEN UNS AUF EIN

WIEDERSEHEN MIT DIR



PR-Artikel in Regionalzeitungen und www.regionews.at



LITERATURVERZEICHNIS

- Ehgartner, Reinhard: Buchstart : mit Büchern wachsen ; Informationen, Impulse, Ideen / Reinhard Ehgartner. Mit Beitr. von Martina Adelsberger ... Helga Bansch (Ill.). – Salzburg : Österreichisches Bildungswerk, 2011. – 28 S. : Ill.
- Graf, Werner: Lesegenese in Kindheit und Jugend : Einführung in die literarische Sozialisation / von Werner Graf. – Baltmannsweiler : Schneider-Verl., 2007. – XII, 201 S. : graph. Darst. – (Deutschunterricht Grundwissen Literatur ; 2)
- Keller-Loibl, Kerstin: Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit / Kerstin Keller-Loibl. Im Auftr. der Expertengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. hrsg. – Bad Honnef : Bock + Herchen, 2009. – 326 S. : Ill. – (Bibliothek und Gesellschaft)
- Seefeldt, Jürgen: Unterhaltungsliteratur in Öffentlichen Bibliotheken : ein Gesamtüberblick über die Gattungen der Schönen Literatur und ihr Einsatz in Öffentlichen Bibliotheken / Jürgen Seefeldt ; Claudia Metz. – Bad Honnef : Bock + Herchen Verl., 2002. – 382 S. : graph. Darst. – (Bibliothek und Gesellschaft)
- So funktioniert eine Bibliothek : Erkundungen und Lernspiele / [Text:] Anneli Kinzel. [Ill:] Dorothee Wolters. – Mülheim an der Ruhr : Verlag an der Ruhr, 2005. – 59 S. : Ill.
- Fachzeitschriften- und Skripten**
- Freytag, Veronika: Kinder- und Jugendprogramm in öffentlichen Bibliotheken, Leseförderung und Leseanimation. In: Skript zur hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang des BVÖ 2010 - 2012 / Veronika Freytag. – [Wien]. – 20 S.
- Haller, Karin: Medien: Kinder- und Jugendliteratur. In: Skript zum Ausbildungslehrgang für hauptamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Öffentlichen Bibliotheken / Karin Haller. – Institut für Jugendliteratur : [o.O.], 2011. – 22 S.
- Hirn, Andrea: Lektürepräferenzen XXS bis XL : Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche / Andrea Hirn. In: Büchereiperspektiven, Nr. 01, 2009. – S. 27
- Mann, Andrea: Erzähl doch mal! In: Welt der Frau, Nr. 3, März 2011, S. 33
- Stadlbauer, Ulrike: Bei uns im Kindergarten : Auswahlkriterien für Bilderbücher / Ulrike Stadlbauer. In: Caritas Arbeitsbrief für Kinder und Jugendliche, Juli/August 2010, S. 5 und 6
- Unterthurner, Ulrike: „Die öffentliche Bibliothek : Öffentlichkeitsarbeit und Werbung ; „Tu Gutes und rede davon“ / Ulrike Unterthurner. In: Skript zu Ausbildungskurs HA 2010 - 2012. – [o.O.]. - 38 S.

Internet

Goethe-Institut- Riga- Fachvorträge "Kinder in die Bibliothek!" – Lesefrühhförderung
www.goethe.de/ins/lv/rig/wis/sbi/kib/les/deindex.htm S.2 (27.8.2011, 17:45 Uhr)

Lesen in Deutschland – Projekte und Initiativen zur Leseförderung
www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=650 (27.08.2011,
15:25 Uhr)

ORF.at
<http://vorarlberg.orf.at/stories/533707/> (23.08.2011, 16:45)

Tiroler Bildungsservice (TIBS) – Verein zur Förderung der neuen Medien im Bildungswesen
<http://www.tibs.at/content/lese-motivation-durch-vorlesen> (11.12.2011, 14:30)

Verzeichnis der zu den beschriebenen Projektstunden verwendeten Literatur:

Bibliotheksverband Österreichs
<http://ideenboerse.bvoe.at> (21.11.2011, 10:30 Uhr)

Buchstart-DVD [Elektronische Ressource]: zum Projekt mit Büchern wachsen /
Österreichisches Bibliothekswerk (Hrsg.). – Salzburg, Juli 2011

Das kleine Ich-bin-Ich : [in 4 Sprachen] / erzählt von Mira Lobe. Gemalt von Susi Weigel. –
1. Aufl. – Wien : Jungbrunnen, 2011. – [32] Faltbl. : zahlr. Ill., Text dt., kroat., serb.
und türk.

Einer für Alle-Alle für Einen! / Brigitte Weninger. Mit Bildern von Eve Tharlet. – 1. Aufl. –
Bargteheide : Mintedition, 2010. – [30] S. : überw. Ill.

Engel, Hase, Bommelmütze und 24 Adventgeschichten / ausgew. von Brigitte Weninger. Mit
Texten von Linard Bardill ... und mit Bildern von Sonja Bougajeva. – 6. Aufl. –
Zürich : NordSüd, 2005. – 109 S. : zahlr. Ill.

Michael Neugebauer Edition GmbH
www.mintedition.com Spiel-/Lern-Impulse

Willkommen in der Bücherei! : eine Büchereibesichtigung für Kinder / Christa Holtei [Text].
Günther Jakobs [Ill.]. – Stuttgart [u.a.] : Thienemann, 2010. – [13] Bl. : zahlr. Ill.

Anmerkung

Auszug aus der schriftlichen Reflexion des Stadtkindergartens Schärding